Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburg im Breisgau und seine Umgebung

Neumann, Ludwig

Zürich, [ca. 1883]

urn:nbn:de:bsz:31-245106

Visual Library

Z
A 424
37
AM

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z
A 424, 37

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z
A 424 / 37

No. 37.

Europäische

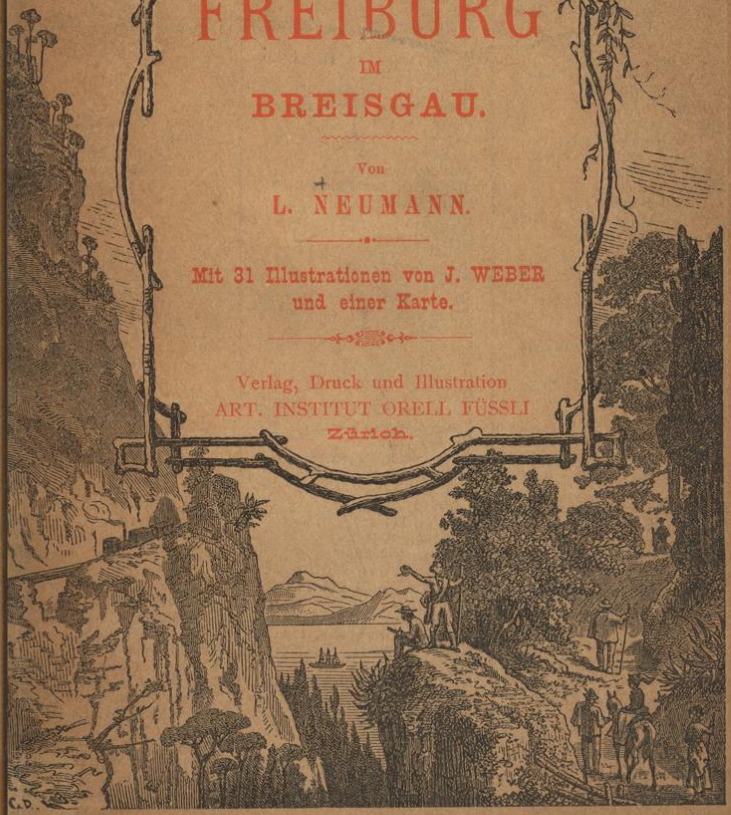
WANDERBILDER

FREIBURG
IM
BREISGAU.

Von
L. NEUMANN.

Mit 31 Illustrationen von J. WEBER
und einer Karte.

Verlag, Druck und Illustration
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
Zürich.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ORELLFÜSSLI-VERLAG, Zürich.

Europäische Wanderbilder.

Die Collection der „Europäischen Wanderbilder“ erscheint auch i
französischer und englischer Sprache unter dem Titel:

L'Europe illustrée. || Illustrated Europe.

Jedes Bändchen ist reich illustrirt.

Preis pro Nummer:

**50 Cts. in allen Ländern der lateinischen Münzkonvention;
50 Pfg. in Deutschland; 30 kr. in Oesterreich; 6 Pence in Englan**

Die Collection ist in jeder namhaften Buchhandlung des Continents vorräth

Erschienen sind:

Ajaccio, 44-46
Aix-les-Bains, französisch, 56-57
St. Amarin (Elsass) 134-135
Arlberg, 71-72
Arth und Rigi, 1
Augsburg, 47-48
Auerbach und Jugenheim, 70
Baden in der Schweiz, 11
Baden-Baden, 9
Bad Battaglia, 55-56
„ Cudowa, 121-122
„ Driburg i. Westph., 92-93
„ Krankenheil, 38-39
„ Kreuth, 22
„ Leuk, Wallis, IV. Heft, 105-106-107
„ Pyrmont, 28
„ Ragaz, 19
„ Reinerz, 24
Badische Schwarzwaldbahn, 111-113
Besançon, Von Bern nach Paris, 73-74
Bergstrasse, die, 70
Bonn, 49-50
Brig, Wallis, II. Heft, 94-95
Brenner, die Bahn, 62-64
Brünigbahn, 130-131
Budapest, 84-86
Bürgenstock, 51-52
Chamonix und der Montblanc Wallis VIII, 147-148
Chur, 57-58
Chaux-de-fonds, 40-41
Cudowa, 121-122
Davos, 27
Dijon, Paris-Bern 73-74
Dransethäler, die, und Martinach, Wallis, VII. 143-146
Driburg in Westphalen, 92-93
Eggishorn, Wallis I. Heft 81-82
Einsiedeln, 5
Eisenerz, 25
Engadin, Ober-, 8
Erfurt, 141-142
Florenz, 17,
Franzensbad, 195-197
Frohburg-Waldenburg, 38
Freiburg im Breisgau, 37
Friedrichshafen am Bodensee, 125
Furka, von der Furka bis Brig, 81-82
Giesshübl-Puchstein, 156-157
Glarnerland u Walensee, 96-98
Gmunden, 177
Görbersdorf, für Lungenkranke, 34-35
Gotthardbahn, 30-32
Gruyère in der Schweiz, 23
Graz, 68-69
Görlitz, 136-137
Heidelberg, 87-88
Höllenthalbahn 123-124
Hohwald, 193-194
Interlaken, 7
Jugenheim und Auerbach, 70
Kärnten und Pusterthal, 59-61
Karlsbad, 186-188
Krankenheil bei Tölz, 38-39
Kreuth, Bad, 22
Konstantinopel, 77-80
Konstanz, 13
Kuranstalt W. J. Holsboer, 185
Landquart-Davos-Bahn, 183-
Le Prese, 155 [184
Leuk und Lötschenthal, 105-106-107
Luzern, 16
Locarno, 89-91
Lugano, 114-117
Mailand, 20-21
Maloja, 198-199
Martinach und die Dransethäler, Wallis VII. 143-146
Meran, 152
Mont Cenis, 117-120
Monte-Generosobahn, 180
Montreux, 3
Murten, 103-104
Nationaldenkmal, deutsches, 83
Neuenburg i. d. Schweiz, 53-54
Nyon am Genfersee, 12
Oberengadin, 8
Paris, 161-163
Paris, v. Paris n. Bern, 73-74
Pilatusbahn, die, 153-154
Pontarlier, Paris-Bern, 73-74
Pyrmont, 28
Ragaz, 19
Rigi und Vitznau, 36
Rom, das vorchristliche, 42
Rorschach-Heiden, 4
Salzbrunn, 158-159
Semmering, 65-67
Schaffhausen, 18
Schwarzwaldbahn, badisc 111-113
Simplon-Brieg, 94-95
Sitten, Wallis und Cham VI. Heft, 138-140
Tarasp, 132-133
Territet, 170
Tössthal in der Schweiz,
Thun und Thunersee, 6
Thusis, 15
Toggenburg und Wil, 18
Turtman und Eifisch, 10 Wallis V.
Ütliberg bei Zürich, 2
Ungarn, nach und durch
I. Von Wien nach pest, 164-165
II. Von Oderberg Budapest, 166
III. Von Wien, Ode und Badapest i Hohe Tátra, 167-
IV. Durch West-Ungar
V. Von der Donau Quarnero, 172-17
VI. Die ungarischen karpathen, 151
VII. Durch die ungs Tiefebene, 174
VIII. Das siebenbürgis Hochland, 175-17
IX. Durch Süd-Unga 178-179
Viamala und Thusis,
Vierwaldstättersee, 75-
Villach, 29
Vitznau-Rigbahn, 36
Visperthäler, Wallis I 99-102
Vevey, am Genfersee,
Vogesen, In die, 189-
Waldhaus-Flims, 160
Wesserling, (Elsass),
Zermatt, 99-102, Wal
Zürich, 126-129

1944 nr. 1028

Z
A 424 , 37

Badische
Landesbibliothek

496 d. Das Münster von Freiburg i. B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

FREIBURG

im Breisgau

und seine Umgebung.

(Verf.: L[udwig] Neumann)

Mit 31 Illustrationen von J. WEBER
und einer Karte.

ZÜRICH
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI.

[anno 1883]

Inhalt.

	Seite
Geschichte der Stadt Freiburg	3
Rundgang durch die Stadt	7
Umgebungen:	
Schlossberg	17
Jägerhäuschen	19
St. Ottilien	20
Rosskopf	20
Zähringer Schloss	20
Littenweiler	21
Güntersthal	21
Lorettoberg	22
Kybfels	23
Selzenhof	24
Lehener Bergle	24
Schönberg	24
Schauinsland	26
Höllenthal und Titisee	28
St. Peter und Umgebung	31
Waldkirch	32
Ruine Hochburg	33
Stauffen und Umgebung	33
Badenweiler und Umgebung	34
Kaiserstuhlgebirge	36
Altbreisach	36

Badische Landesbibliothek

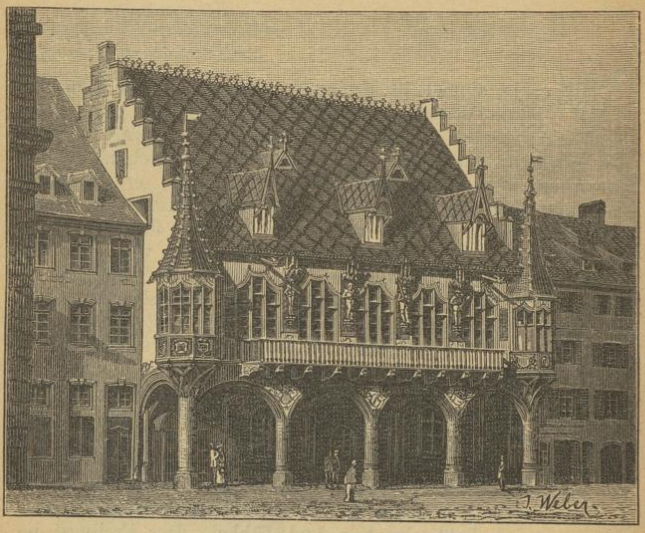
Berner-Alpen vom Schauinsland. S. 26.

Wer je einmal in Freiburg gewesen ist, ist sicherlich gerne wieder gekommen, und wer es zum ersten Male sieht, wird erstaunt sein über die unerwartete Fülle des Schönen, das sich ihm in Stadt und Umgebung bietet, vor Allem über die landschaftlichen Reize, die er da findet. Er möge sich nur die kleine Mühe nicht verdriessen lassen, vom Schlossberg auf das zu Füssen liegende Freiburg hinab zu blicken und mit eigenen Augen zu sehen, wie klein der leicht erkennbare Umfang der alten Stadt im Vergleich zu den umgebenden neuen Baugebieten ist; er möge erfahren, dass noch vor zwanzig Jahren kaum 16,000 Einwohner gezählt wurden, während heute 40,000 beinahe erreicht sind; er möge dann durch die Strassen schlendern und sich überzeugen, ob er nur den in der Gegend üblichen alemanischen Dialekt höre, oder ob nicht die Laute aller deutschen Gaue an sein Ohr dringen; er möge sich erzählen lassen, wie viel Fremde von allen Richtungen der Windrose sich hier angesiedelt und in den malerischen Villen, welche die Stadt gleich einem schmucken Kranz umgeben, ein neues, freundliches Heim gegründet haben; und er wird bald einsehen und fühlen, dass Freiburg im Stande war und ist, bedeutende, dauernde Anziehungskraft auszuüben. Worin diese liegt, das auszuführen ist eben der Zweck der folgenden Zeilen.

Freiburg liegt 48^0 n. Br. und 25^0 $31'$ ö. L. von Ferro, hat in runder Zahl 290 Meter absolute Höhe und erfreut sich einer mittlern Jahrestemperatur von $10{,}87^0$ des hunderttheiligen Thermometers bei $19{,}75^0$ Sommer- und $+ 2{,}08^0$ Wintertemperatur. Oestlich lehnt es sich unmittelbar an den Fuss des *Schwarzwalds* an, und zwar an denjenigen Zug dieses Gebirgs, der vom Feldberg als Centralpunkt ausgehend und das Dreisamthal in einer nach Osten ausgebuchteten Schleife um-

kreisend, durch dieses, das Glotterthal und die Rheinebene begrenzt ist. Die südliche Vorstadt Wiehre erstreckt sich quer über die ganze Breite des Dreisamthales bis an den nordwestlichen Abhang derjenigen Kette des Schwarzwaldes, welche vom Feldberg westlich über den Schauinsland und dann direkt zur Ebene herabzieht, und vom Kappeler-, Dreisam- und Bohrerthal eingeschlossen ist.

Ein Punkt wie Freiburg, der in wenig Stunden Basel, die Haupteingangspforte der Schweiz, ebenso Strassburg, Baden-



Das Kaufhaus.

Baden, Heidelberg, Stuttgart erreichen lässt, der die Vorzüge der Ebene mit denen des Gebirgs, die der grossen Stadt, frei von den Schattenseiten einer solchen, mit denen des Landlebens auf das Innigste verbindet, der die Möglichkeit gewährt, Kaiserstuhl und Vogesen in Tagesausflügen zu besuchen und die höchsten Erhebungen des Schwarzwaldes in einigen Stunden zu ersteigen, der somit in kürzester Frist den Wanderer aus dem Gebiet von Rebe, Mais und Kastanie in die subalpinen Regionen von 1400—1500 Meter führt, der das anstossende Gebirge auf herrlich gepflegten Strassen und Wegen mit

geringster Mühe nach jeder Seite hin durchziehen und durchforschen lässt, der als Stütz- und Ausgangspunkt auch für alle weitern Schwarzwaldtouren gelten kann, z. B. an die berühmte Schwarzwaldbahn, nach Hornberg, Triberg etc., nach St. Blasien, an den Schluchsee, in die Thäler der Wiese, Wehra und Alb u. s. w., eine Stadt, welche eine ausserordentlich in Aufschwung begriffene *Universität* mit all' ihren Instituten und Sammlungen als wissenschaftlichen Mittelpunkt

Das Martinsthor.

Das Schwabenthor.

und gute *Mittel-* und *Volksschulen* zur Erziehung und Bildung hat, welche daneben alle erdenklichen wissenschaftlichen, musikalischen, geselligen etc. *Vereine* in sich birgt, die ein gutes *Theater* besitzt, welche zahlreichen richterlichen, administrativen, militärischen und kirchlichen *Behörden* als vielbegehrter Sitz zugewiesen ist, welche ausserdem eine nicht zu unterschätzende *Industrie* und lebhaften *Handel* in ihren Mauern schützt und birgt, welche in ihren reichen Läden und Magazinen den Ansprüchen auch der grossstädtischsten Geschmacksrichtung gerecht werden kann und dabei sich in

ihrem Geschäftsleben durch grösste Reellität auszeichnet, welche es endlich verstanden hat, die gesellschaftlichen Kreise der Einheimischen und Eingewanderten, der Gelehrten, Beamten und Bürger zu einem auf Wohlwollen und gegenseitiger Würdigung basirenden Ganzen zu verschmelzen — eine solche Stadt verdient gewiss die Beachtung Aller, denen es darum zu thun ist, auf ihren Wanderungen und Reisen mit dem landschaftlich Hervorragenden und Schönen auch das menschlich Angenehme und Begehrenswerthe in's Auge zu fassen, es schätzen und lieben zu lernen.

Bezüglich des von Fremden zu erwartenden *Komforts* möge kurz bemerkt werden, dass für längern Aufenthalt gut möblirte Privatwohnungen jederzeit billig zu haben sind, dass das Hotel ersten Ranges nicht minder vertreten ist als das bescheidenere Haus, in welchem der mit Tornister oder Rucksack einziehende Gast sich wohl fühlt, dass Restaurants elegantesten Stils mit Conditorei, fremden Bieren und ausländischen Zeitungen zu finden sind neben kleinern Etablissements, Brauereien einheimischen Getränks, sowie jenen altbewährten, traulichen Weinstuben, wo Offizier und Bauersmann, Beamter, Bürger und Gelehrter am gleichen Tische sich an Bacchus' Gabe erfreuen.

Wie endlich Freiburg besichtigt werden soll, lässt sich erst recht nicht diktiren. Um aber auch den Flüchtigsten, deren es recht wenige sein mögen, gerecht zu werden, sei im Folgenden ein schlichter Rundgang vorgeschlagen, welcher erst alles Sehenswerthe in der Stadt zu besuchen gestattet, und welcher dann hinausführt in die liebliche nähere und in die grossartige weitere Umgebung. Zuvor aber noch etwas weniges *Historisches*.

Die Gründung der Stadt Freiburg fällt in das Jahr 1091; denn damals legte Herzog Berthold II. von Zähringen über den Resten römischer Bauwerke neue Befestigungen des Schlossberges an, in deren Schutz sich zu gleicher Zeit eine kleine Ansiedelung am Fuss des Berges bildete. Diese erhielt sodann 1120 unter Herzog Konrad städtische Rechte und eine der kölnischen nachgebildete Verfassung. Um dieselbe Zeit finden wir auch schon die ersten Anfänge des Münsterbaues. Unter dem trefflichen Geschlecht der Zähringer, welche ja auch die Gründer von Burgdorf, Bern, Thun, Freiburg in der Schweiz sind, entwickelte sich die Stadt rasch und kräftig. 1218, beim Aussterben der Zähringer Hauptlinie, fiel sie an das verwandte Geschlecht der Grafen von Urach, deren einer Zweig sich von da an Grafen von Freiburg nannte. (Aus dem andern gingen die heutigen Fürsten von Fürstenberg hervor.) Bald gab es zwischen der Stadt und ihren neuen Herren mancherlei Gezänk, das im Verlauf der Zeit zu Verfassungsänderungen führte, und das unter anderm 1281 die Bürger zur Zerstörung der Burg von Zähringen schreiten liess, welche auf Geheiss Rudolf's von Habsburg wieder aufgebaut werden musste. 1299 belagerte der mit den Grafen verbündete Strassburger Bischof Konrad von Lichtenberg die Stadt vergeblich. 1368 endigte schliesslich der lange Hader dadurch, dass sich die Stadt loskaufte und zu diesem Zweck den Grafen die für theures Geld erworbene Grafschaft Badenweiler überliess und dazu noch eine bedeutende Baarsumme bezahlte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Landesbibliothek

498 d. Der Rathhausplatz.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

493 d. Freiburg von Herdern aus gesehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

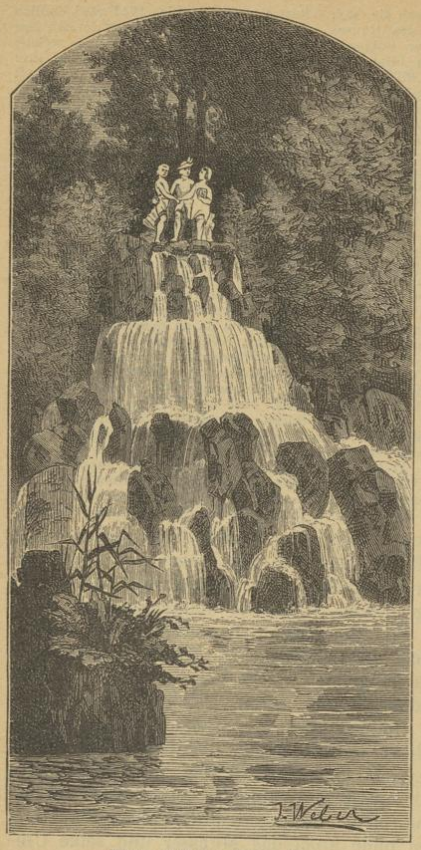
Badische Landesbibliothek

Im gleichen Jahr noch begab sie sich sodann unter den Schutz des Hauses Oesterreich, dem sie in der Folgezeit vier Jahrhunderte lang treu blieb und schon 1386 bei Sempach die Blüthe ihrer waffenfähigen Mannschaft opferte. 1456 wurde von Erzherzog Albrecht die Universität gegründet. Die Bauernkriege zu Anfang des folgenden Jahrhunderts brachten manche Unruhen (Lehener Bundschuh), 1525 musste die belagerte Stadt den Aufrührern 3000 Mark Silber zahlen und ihre Geschütze ausliefern. — In den Schreckenszeiten des 30-jährigen Krieges und weiterhin bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts spielte Freiburg als bedeutende Festung in wichtiger Lage eine grosse Rolle. 1632 wurde es den Schweden übergeben, 1634 und 1638 hatte es wiederum Belagerungen und sogar theilweise Zerstörungen auszuhalten, 1644 schlugen vor seinen Thoren die Oesterreicher und Bayern unter Mercy das französische Heer unter Turenne und Condé; 1677 wurde es von Créqui erobert, 1678 im Frieden von Nymwegen den Franzosen abgetreten und sofort von Vauban in grossem Massstab befestigt Der Ryswijker Friede 1697 brachte es an Deutschland zurück. 1713—1714 nach der Einnahme durch Villars stand es noch einmal unter französischer Herrschaft, aus der es durch den Frieden von Rastatt erlöst wurde. 1744 ward endlich die vielgeprüfte Stadt zum letzten Mal von den Franzosen genommen, welche vor der Uebergabe an Oesterreich ihre eigenen Festungswerke in die Luft sprengten und die drei Schlösser auf dem Schlossberg zerstörten. Die schwer geschädigte, nunmehr offene Stadt erholte sich langsam wieder von diesen harten Schicksalsschlägen, sah aber in den Tagen der Revolutions-, der Napoleonischen und der Befreiungskriege 1792—1815 noch manchen kummervollen Tag. Im Frieden von Campoformio 1797 wurde sie mit dem Breisgau und der Ortenau dem Herzog von Modena übergeben. 1806 aber führte sie der Friede von Pressburg wieder an das alte Herrscherhaus der Zähringer zurück, indem sie dem Grossherzogthum Baden einverleibt wurde. Von da an nahm sie steten Aufschwung. 1807 erhielt sie eine evangelische Pfarrei, 1821 den erzbischöfl. Stuhl für die oberrhein. Kirchenprovinz, 1845 die Eisenbahn. Die Jahre 1826, 1842, 1854, 1865 und 1874 bedeuten die Stationen, in welchen wesentliche Stadterweiterungen durch Eröffnung neuer Baugebiete vorgenommen wurden, bis allmälig unter fortwährender, unausgesetzter Verschönerung in ihren alten Theilen die Gestalt und Ausdehnung erreicht wurde, in welcher wir die Stadt heute erblicken.

Von welcher Seite auch der Fremde sich nahen mag, sei's, dass ihn der Postwagen von den Höhen des Schwarzwaldes herab durch Höllenthal und Himmelreich dem Lauf der Dreisam entlang ihrem Weichbild entgegenführe, sei's, dass die Eisenbahn ihn von Basel, Karlsruhe oder Kolmar hergeleitet, sein Blick wird neben den rebumsäumten Vorhügeln, neben den buchengrünen und in höheren Lagen tannendunkeln Schwarzwaldbergen mit ihren weichen Formen und sanftgeschwungenen Linien, über dem von ernsten Bergen umrahmten und doch so wohlthuenden, fröhlich freien Stadtbild als Ganzem sogleich eines als Haupt- und Brennpunkt in's Auge fassen, ich meine die schlanke, himmelanstrebende Münsterpyramide, das echte und gerechte Wahrzeichen von Freiburg. Und darum bilde auch das Münster und seine Umgebung den Anfang zum

Rundgang durch die Stadt.

Das *Münster* (Ausführlicheres in der sehr werthvollen Monographie des Herrn Domcapitular Marmon) datirt in seinen ältesten Theilen wahrscheinlich schon aus der Zeit um 1120. Von dem ursprünglich romanischen Bau ist noch das Querschiff mit den zwei sogenannten Hahnenthürmen vorhanden; alles Uebrige gehört dem gothischen Stil an und geniesst seit jeher den Ruhm, eines der Meisterwerke desselben, sowie der einzige ganz vollendete gothische Dom Deutschlands zu sein. Das Langhaus und der durchbrochene Thurm wurden



Wasserfall im Alleegarten.

Aeussere, sowohl Langhaus als Chor, ist mit den vielen weithinausragenden Strebepfeilern und den dadurch gebildeten Einschnitten und Nischen, mit seinen Gallerien, Fialenthürmchen, Heiligenstatuen, allegorischen Figuren und fratzenhaften Thiergestalten ein architektonisches Bild reichster und malerischster Gliederung. Das Innere der erwähnten Vorhalle ist mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte, ebenfalls mit Heiligenstatuen und allegorischen Figuren geschmückt.

Sobald der Besucher durch das prächtige Doppelportal ins *Innere* des Domes eintritt, wird er sich des grossartigsten und erhebendsten Eindruckes nicht erwehren können, wie ihn die Heiligkeit des Orts und die Verehrung vor dem Altehrwürdigen allein nicht hervorzurufen im

in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Angriff genommen, der Chor erst 1354, und etwa zweihundert Jahre später war der Bau vollendet. Von wem der Plan herrührt, ist unbekannt, dagegen sind aus dem 14. bis 16. Jahrhundert die Namen von mehreren bauleitenden Meistern überliefert. Auch derjenige Erwin's von Steinbach wird — mit welchem Rechte, möge dahingestellt bleiben — mit dem Werke in Verbindung gebracht.

Das dreischiffige Innere ist 96 *m* lang und 30 *m* breit, das Mittelschiff hat eine Höhe von 25,5 *m*, der Thurm aber misst 125 *m* (Ulm 161 *m*, Köln 160 *m*, St. Peter in Rom 143 *m*, Strassburg 142 *m*, Cheopspyramide 137 *m*, St. Stephan in Wien 135 *m*).

Der *Thurm* ist im Westen an das Langhaus angebaut und hat eine quadratische Basis, die Seitenwände werden aussen durch mächtige Strebepfeiler gestützt und bilden eine weite vorn offene Halle, über welcher sich eine nach innen geöffnete Empore befindet. Weiter oben schliesst der quadratische Bau mit einer äussern Gallerie ab und geht sodann in ein schlankes, achtseitiges Prisma über, auf welchem die durchbrochene, unvergleichlich zierliche und doch in ihrer Masse so gewaltige Pyramide sich aufbaut. An den Seiten des Haupteinganges finden sich Masse und Gewichte aus dem 13. und 14. Jahrhundert eingemeisselt. Das ganze

Stande sind. Wir stehen vielmehr überwältigt von der Grossartigkeit der Kunst, welche diese weiten Hallen geschaffen, diese mächtigen und doch so leicht aussehenden Pfeiler errichtet und diese Decke hoch über unserm Haupt in himmelanstrebenden Bogen gespannt hat, welche diese herrliche Stätte eines feierlichen Kultus in magisch gedämpftem Lichte erscheinen lässt, das durch die alten Glasmalereien der hohen Spitzbogenfenster an den Seitenwänden und durch die Rosetten an der Façade eindringt. Der Eindruck wird erhöht durch die gelungene Restauration der letzten Jahre, welche durch Abwaschen der weisslichen Tünche aus den Zeiten eines verdorbenen Geschmacks und durch Wiederauffrischen der alten polychromen Malereien viel zur Belebung der Flächen beiträgt. Aus der Zeit dieser Renovirung rührt auch das Lettnerbild von Seitz in Rom her, die Krönung Maria's darstellend.

Ohne auf zu viel Detail einzugehen, seien aus dem *Langhaus* der Beachtung empfohlen südlich die Grabkapelle und daneben das Denkmal Berthold's V., des letzten Herzogs von Zähringen, nördlich die Abendmahlskapelle mit sehr gelungenen neuern Glasgemälden, die Bischofsgräber und etliche Denksteine von Grafen von Hachberg und Freiburg, endlich die angeblich aus einem Stein gefertigte Kanzel (1561).

Der *Querbau* ist an der Kreuzungsstelle mit dem Mittelschiff von einer 30 *m* hohen achteckigen Kuppel überwölbt und hat barocke Einbauten, die, wenn auch an sich nicht unschön, doch der Stileinheit Eintrag thun. (Auf der nördlichen Empore ist der Platz für die Musiker und Sänger; Sonntags 10—11 Uhr berühmte Musik zum Hauptgottesdienst.)

Der *Chor* liegt mehrere Stufen höher als das Langhaus und ist von einem Kranz von Kapellen umgeben. Er enthält mehrere Grabdenkmäler, sehenswerthe Chorstühle, den erzbischöflichen Thron und den 1831—1833 hergestellten Hochaltar in Holzschnitzarbeit. Das Altarbild, die Krönung Mariä darstellend, die Flügelbilder, sowie die Kreuzigung Christi auf der Rückseite, sind von Hans Baldung, genannt Grien, 1516.

Das Siegesdenkmal.

Von den *Chorkapellen* verdient die Universitätskapelle Aufmerksamkeit wegen einer Anbetung der Könige von Hans Holbein dem Jüngern (seit Kurzem erst in photographischer Nachbildung zu haben); die Kaiserkapellen weisen alte Glasgemälde auf, die Böcklinskapelle enthält ein werthvolles byzantinisches Crucifix. All' dies sowie auch den reichen Kirchenschatz zeigt und erklärt ausführlich der Sakristan gegen angemessene Vergütung.

Die durchaus ungefährliche *Besteigung des Thurmes* ist dringend anzuempfehlen. Aufgang innen, unmittelbar

rechts vom Haupteingang (Billet 20 Pf.). Die Wendeltreppe führt zur untern Gallerie an der Aussenseite des Baues und dann über die Emporkirche zur Wohnung des Thurmwächters. Feuerwache, grosse Münsteruhr von Schwilgué in Strassburg 1851, Wachtcontrolle, Fremdenbuch, Glockenraum. Dann steigt man weiter zur Plattform mit entzückender Aussicht durch die acht kolossalen Fensteröffnungen. Einblick in die Architektur der Pyramide. Man kann von hier an noch höher steigen bis zur Gallerie unmittelbar unter derselben.

Am erhabensten ist vielleicht die Wirkung des wunderbar schönen Baues in heller Mondnacht, oder auch bei bengalischer Beleuchtung, wie sie bei festlichen Anlässen während des letzten Jahrzehnts mehrmals arrangirt wurde. Die graziösen Formen und das geradezu zarte Detail treten dann am klarsten, gleich leichter Filigranarbeit hervor.

Am Münsterplatz liegt in der Nähe vom südlichen Ausgang aus dem Dom (geschmackloser Anbau mit Einfahrt aus dem 17. Jahrhundert) das Gebäude der *Hauptwache* und wenige Schritte davon entfernt das *Kaufhaus*.

Dieses, seiner architektonischen Gliederung nach auf der Grenze der Spätgothik und Renaissance stehend, ist ein hochinteressantes Gebäude, wie deren in Süddeutschland nur wenige mehr erhalten sind und kaum eines zu finden sein dürfte, das noch so unversehrt und das auch durch seine Lage dem Dom gegenüber von so eminent dekorativer Wirkung ist. Auf fünf quadratischen Kreuzgewölben, die mit Stichbögen nach der Strassenseite zu abgeschlossen sind, erhebt sich der Aufbau des Hauptgeschosses, nach vorn mit einem schmalen und der ganzen Front entlang laufenden Balkon geziert, während die Wand selbst durch fünf originell gehaltene Fenster gegliedert ist. Zwischen diesen Fenstern stehen auf Consolen und unter Baldachinen die Statuen von Max I., Karl V., Philipp dem Schönen, Ferdinand I., während die Ecken des Gebäudes durch ebenso kühn konstruirte wie malerische achteckige Erkerthürmchen flankirt werden. Diese Thürmchen mit spitz zulaufenden und farbig gedeckten Dachungen zeigen in den Brüstungsfüllungen Wappen in Relief, sämmtlich dem Hause Oesterreich angehörig. 1881 wurde das Aeussere des Kaufhauses einer Restauration unterzogen und hiebei das grosse Dach wieder mit farbigen Ziegeln eingedeckt, wobei reiche Firstziegel aus gebranntem Thon den Abschluss bilden. Die Façade selbst in polychromer Weise restaurirt, erhielt in die Bogenzwickel in reicher Ornamentirung das deutsche, badische und städtische Wappen. — Sehenswerth ist das Innere der ausgemalten Thürmchen mit hübschen Glasmalereien, welche die Zünfte darstellen, während schwer eichene Holzthüren mit reichem Beschläg den Abschluss bilden. Durch den untern Raum gelangt man in den Hof, dessen Rückseite von einer hübschen mittelalterlichen Façade mit einem reizenden gothischen Portale geschmückt wird. Aus diesem Hof führt eine stattliche Wendeltreppe, die Kaisertreppe, in den obern Festsaal, der in der nächsten Zeit ebenfalls stilgerecht restaurirt werden soll. — Im Anbau die geschmackvoll eingerichtete altdeutsche Vereinsstube des Breisgau-Vereins Schauinsland.

In derselben Häuserreihe wie das Kaufhaus steht das *erzbischöfliche Palais*, nördlich vom Münster das *Mädchenwaisenhaus* und die alterthümliche *Kornhalle*, deren obere Räume zu einem grossen Konzertsaal umgebaut wurden. Rings um das Münster herum findet täglich der Lebensmittelmarkt statt, Donnerstags und besonders Samstags sehr lebhaft und für Fremde der Trachten halber interessant.

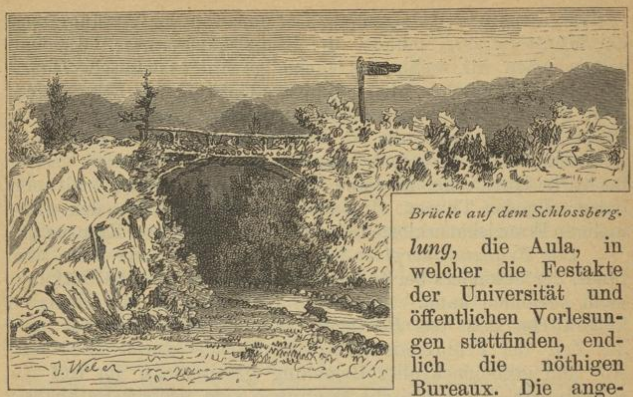
Durch die kurze Münsterstrasse gelangen wir auf die Hauptverkehrsader Freiburgs, auf die von Süd nach Nord verlaufende *Kaiserstrasse*. Das grosse Eckhaus rechts ist das *Museum* mit Restaurations-, Spiel-, Ball- und Bibliothekräumen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(Privatgesellschaft.) Gegenüber, fast genau in der Verlängerung der Münsterstrasse, mündet die Franziskanerstrasse. In derselben sehen wir rechts das ehemalige *Falkenstein*'sche *Haus*, ein beachtenswerthes, alterthümliches Gebäude mit Erkern etc., jetzt Gewerbebank. Gegenüber steht die zweite katholische Pfarrkirche der Stadt, die *St. Martinskirche*, ein schöner spätgothischer Bau, in polychromer Manier neu restaurirt; reich facettirte Holzdecke, moderne Glasgemälde. Leider fehlt ein entsprechender Thurm. Im anstossenden Pfarrhaus, dem ehemaligen Franziskanerkloster, ein ebenfalls restaurirter Kreuzgang.

Der *Franziskanerplatz* ist der alterthümlichste Platz der Stadt, der besonders bei Vollmond seine eigenthümliche Wirkung nicht verfehlen kann. Gegenüber dem Eingang zur Franziskanerkirche steht das *Rathhaus*, ein stattliches Gebäude aus der Zeit der Frührenaissance. Die Façade wurde 1881 mit stil- und geschmackvoller Bemalung geschmückt, im Hof ist sehenswerth die malerische Freitreppe zum grossen Rathhaussaal, rechts davon die Gallerie. Städtisches Archiv. 1498 fanden hier die Sitzungen des Reichstages statt, dem Kaiser Maximilian I. grösstentheils persönlich beiwohnte. An's Rathhaus angebaut, im untern Theil der Gauchstrasse, ist das grosse, reiche *Heiliggeistspital*, städtisches Pfründnerhaus, mit einem auch auf architektonische Wirkung berechneten Neubau am Rotteckplatz. Nur durch die schmale Thurmstrasse vom Rathhaus getrennt steht das alte *Universitätsgebäude*, 1457, in welchem sich, nachdem das letzte Jahrzehnt bedeutende akademische Neubauten im nördlichen Stadttheil hat erstehen sehen, zur Zeit nur noch das physikalische und physiologische Institut befinden. In der Mitte des Platzes, von Bäumen umgeben, befindet sich das *Denkmal des Berthold Schwarz*, der im benachbarten Franziskanerkloster das Schiesspulver erfunden haben soll. Vom Franziskanerkloster führt seit kurzer Zeit durch die *alte Burse* (Burse, mittelalterliche Bezeichnung für Studentenwohnung) ein Durchgang nach der Bertholdstrasse. Daran anstossend sind unten Verkaufsmagazine, oben Restaurationsräume, altdeutsche Weinstube etc. Parallel mit diesem Durchgang läuft die Universitätsstrasse, die ebenfalls nach der Bertholdstrasse führt, und zwar gerade zur *neuen Universität*, einem frühern Jesuitenkloster. Das grosse Gebäude enthält die Auditorien der katholisch-theologischen und der juristischen Fakultät, die mathematischen, philologischen und historischen Institute, die reichen *mineralogischen und zoologischen Sammlungen* und die damit verbundenen Anstalten, die sehenswerthe *ethnographische Samm-*

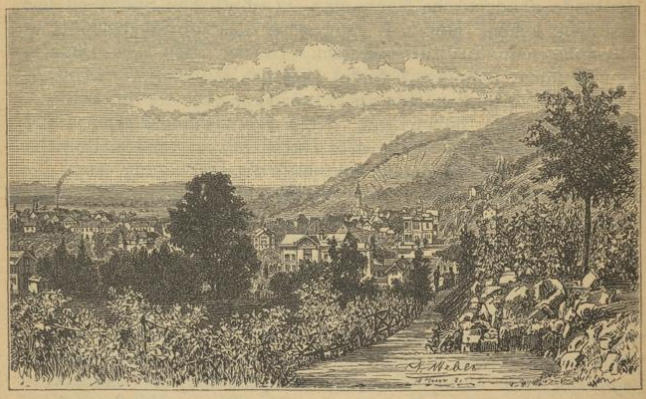
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Brücke auf dem Schlossberg.

lung, die Aula, in welcher die Festakte der Universität und öffentlichen Vorlesungen stattfinden, endlich die nöthigen Bureaux. Die angebaute *Universitäts-* (früher Jesuiten-) *Kirche* ist schon äusserlich durch den diesen Orden charakterisirenden Stil gekennzeichnet. Sie dient seit 1873 dem Kult der Altkatholiken. Gegenüber der neuen Universität steht das grosse Gebäude der *Universitätsbibliothek*.

Wenig westlich von der Jesuitenkirche tritt die Bertholdstrasse aus dem engen Rahmen der alten Stadt heraus und führt, einerseits von hübsch gelegenen Villen (Platenius, Weiss u. a.), anderseits von grossen Gebäuden im Kasernenstil der



Nordöstliches Villenviertel von dem Rebgut Schöneck gesehen

Dreisamthal bei Littenweiler.

modernen Städte eingeschlossen, zum Bahnhof. Wir wenden uns bei dem recht ansehnlichen *Gymnasium*, vor welchem die Brunnenstatue des Rechtsgelehrten Ulrich Zasius errichtet ist, links und gelangen an der hochgelegenen *Synagoge* vorbei zum imposanten Neubau der städtischen *höhern Bürgerschule* und im weitern Verlauf der Werderstrasse links an die *Rempartkaserne* und an den *Alleegarten* mit seinen alten Bäumen und seinen Anlagen in neuerm Geschmack (Wasserfall mit allegorischer, sehr hübscher Darstellung der Dreisam, Bassin, Blumenbeete etc.), rechts an schönen Villen vorüber, welche, wie es Manchem scheinen will, die *Werderstrasse* zur schönsten in Freiburg machen, an die eiserne Dreisambrücke und an das städtische Schwimmbad. Von hier führt die Wilhelmsstrasse in nordwestlicher Richtung zum Bahnhof und jenseits der eben erwähnten Brücke die Kronenstrasse am ehemaligen botanischen Garten vorbei zum Heim'schen Schwimmbad, nach Loretto und auf die Basler Landstrasse. (Im Winter Eisfläche des Schlittschuhläufer-Vereins.) Wir folgen dem freundlichen, von hübschen Anlagen eingefassten Flüsschen entlang der Dreisamstrasse nach Osten, gelangen bald an die steinerne Brücke, bei welcher einerseits die lange Kaiserstrasse, anderseits der vielbegangenste Spaziergang der Freiburger, die Günthersthaler Allee, ihren Anfang nimmt. Noch weiter östlich, an der Louisen- und Marienstrasse vorbei, stets mit weitem Blick auf die Schillerstrasse, die ganze südliche Vorstadt *Wiehre* und

St. Ottilien.

das anstossende Gebirg, wandern wir hoch über dem Fluss bis zur Schwabenthorbrücke, wo die Strasse nach dem Höllenthal, in den ganzen östlichen Schwarzwald, sowie nach Schwaben abgeht. Von der Brücke an ist das *Schwabenthor* sichtbar, auf das wir nun zusteuern, und das durch ein Freskobild an seiner Innenwand den wichtigen Verkehr zwischen Freiburg und Schwaben in früherer Zeit andeutet. Vom Schwabenthor führt der direkteste Weg auf den Schlossberg. Wir folgen der Salzstrasse, gelangen an den Oberlindenplatz und dann an's *Stadttheater* (links), ehemalige Augustinerkirche. Im anstossenden Schulgebäude befindet sich die nicht uninteressante *Sammlung städtischer Alterthümer* mit mancherlei Erinnerungen an das alte Freiburg, aber auch mit zahlreichen Funden von römischen Ueberresten aus der Umgegend und von prähistorischen Gegenständen, namentlich aus dem benachbarten Ebringen u. a. m. Geöffnet Sonntags 11—12 Uhr, zu andern Zeiten wende man sich an den Diener, rechts vom Eingang. Weiter führt uns die Salzstrasse zwischen dem *grossherzoglichen Palais* (dem frühern Hause der Freiherrn von Sikingen) und der einstigen Commende des Malteserordens, jetzt Hauptsteueramt, sowie Kanzlei und Dienstwohnung des grossherzogl. Landescommissairs, zum Bertholdsbrunnen. Hier erreichen wir die Kaiserstrasse wieder, die wir nun ihrer ganzen Länge nach durchwandern wollen. Zu diesem Zwecke wenden wir uns südlich dem *Martinsthor* zu, dessen grosses Freskogemälde die bekannte Legende aus dem Leben des heiligen Martinus darstellt. Nicht weit ausserhalb liegt links das Gebäude des *Land- und Amtsgerichts* und der Staatsanwaltschaft, rechts das *Breisacher Thor* mit Schulgebäude. Wir kehren um und folgen der Kaiserstrasse nordwärts, immer zwischen glänzenden Verkaufsmagazinen hindurch, gehen dabei auf dem denkbar angenehmsten und zierlichsten Trottoir, erfreuen uns an den kleinen Wasserkanälen, welche die Stadt nach allen Richtungen durcheilen und ihr das vielgerühmte Gepräge der Sauberkeit nnd Reinlichkeit auf alle Zeiten hin sichern, sehen nochmals den *Bertholdsbrunnen* und den *gothischen Brunnen* vor dem Museum, sodann den *Basler Hof* (jetzt Bezirksamt und Polizeibureau; im Hinterhaus Betsaal für den anglikanischen Kult) und den *Albrechtsbrunnen*. Endlich erreichen wir bei der grossen *Karlskaserne* den Kaiser-Wilhelms-Platz (Sonntag und Donnerstag 12—1 Uhr Militärmusik) mit dem am 3. Oktober 1876 enthüllten, grossartigen *Siegesdenkmal*, das aus Anlass der Heldenthaten der badischen Armee im deutsch-französischen Krieg 1870 bis 1871, besonders der Be-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lagerung von Strassburg und der Kämpfe um Belfort den braven Söhnen des Landes und ihrem Führer, dem General Werder, gesetzt worden ist. Auf einem Granitunterbau erhebt sich der Sockel von Erz, welcher auf seinen vier Seitenflächen mit Inschriften, Wappen, Reliefs und allegorischen Darstellungen geschmückt ist und die 5 *m* hohe Victoria (Erzguss) trägt. Das Denkmal ist von Professor Möst in Karlsruhe modellirt und von Lenz in Nürnberg gegossen. Die Mittel zu dem prachtvollen Kunstwerk sind durch freiwillige Beiträge zusammengebracht worden.

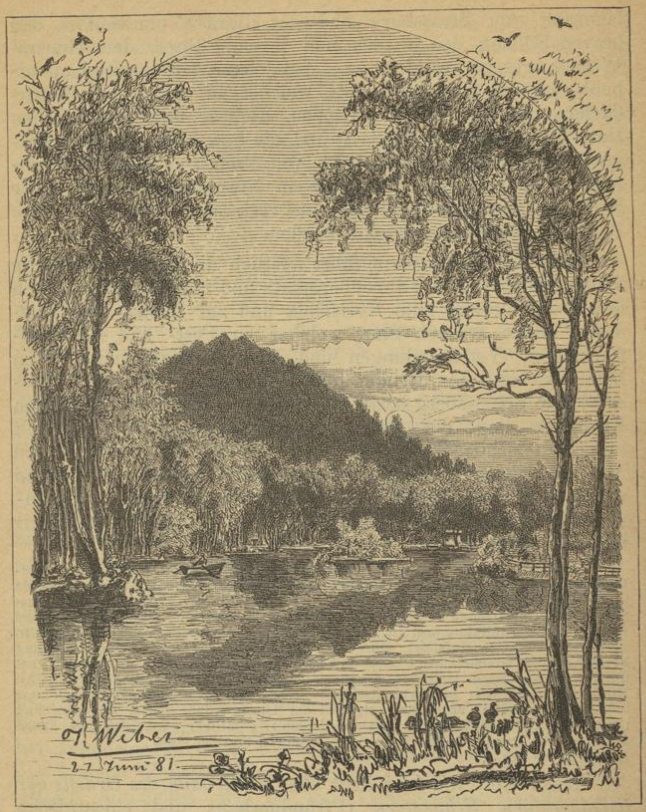
Von der Karlskaserne führt westlich die schöne und breite Friedrichstrasse zum Fahnenbergplatz und zum Bahnhof, östlich ihre Verlängerung zum Karlsplatz und zur *Kunst- und Festhalle*, einem grossen Bau, welcher zu Fest- und Musikaufführungen, Versammlungen und Ausstellungen dient. Von hier aus kann am Rebgut Schöneck vorbei oder durch dasselbe der Schlossberg bestiegen werden. Wenig nördlich vom Karlsplatz liegt der *alte*, parkartig angelegte *Friedhof* mit manchem schönen Denkmal und der *Michaelskapelle*, deren Vorhalle wegen ihres Todtentanzes von Interesse ist. Gehen wir vom Siegesdenkmal in der bisherigen Richtung der nunmehr breiteren Kaiserstrasse entlang weiter, so kommen wir bald zur *evangelischen Ludwigskirche*.

Diese ist im romanischen Stil erbaut, 51 *m* lang, 16 *m* breit (im Querschiff 27 *m*), hat einen 58,5 *m* hohen Thurm und zeichnet sich durch wirklich schöne Formen und Verhältnisse aus. Im Innern sind Gemälde von Hofmaler Dürr in Freiburg, eine Himmelfahrt Christi und die vier Evangelisten. Uebrigens ist die Kirche nicht nur vom architektonischen Standpunkt, sondern auch ihrer eigenthümlichen Geschichte wegen von Bedeutung. Sie stand nämlich früher als Klosterkirche der alten Abtei Thennenbach in einem weltabgeschiedenen Waldthal des Bezirkes Emmendingsn, wurde nach Aufhebung des Klosters von Grossherzog Ludwig der jungen evangelischen Gemeinde in Freiburg geschenkt und in den Jahren 1829—1838 abgebrochen und der Hauptsache nach unverändert am jetzigen Standort wieder aufgebaut. An Grösse büsste sie etwas ein, auch war der Thurm früher höher, schlanker und damit gefälliger, wie sich aus ältern Bildern ersehen lässt.

Nicht weit von hier liegt das *Mutterhaus des Ordens der barmherzigen Schwestern* (Pfründnerhaus und chirurgische Privatklinik) mit ganz neuer, erst Herbst 1881 geweihter *gothischer Kirche* (Josefskirche), die eine schöne Zierde jenes Stadttheils geworden ist.

Mit der Zähringerstrasse, an welcher diese Kirche schon liegt, sind wir in das Gebiet der nördlichen Vorstadt *Herdern* eingetreten, welche sich durch viele elegant gebaute und herrlich gelegene Villen auszeichnet, welche aber in ihrem ältern Theil vollständig den Dorfcharakter bewahrt hat. Durch sie führt der Weg nach Zähringen, Emmendingen etc., sodann

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Waldsee. S. 21.

ist sie der Ausgangspunkt mehrerer lohnender Spaziergänge und Ausflüge (vergl. unten).

Zwischen evangelischer Kirche und Mutterhaus geht westlich von der Kaiserstrasse ab die Albertstrasse. Das grosse Gebäude links ist das *akademische Krankenhaus* (innere und chirurgische Klinik), gegenüber steht die *Augenklinik.* Weiter erreichen wir die *Entbindungsanstalt* und die Gebäude der normalen und pathologischen *Anatomie,* lauter Neubauten oder

916159

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

497 d. Ausblick aus der Schlossberg-Schlucht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische
Landesbibliothek

durch Umbau durchaus dem Stand der gegenwärtigen Anforderungen entsprechende Anstalten; sodann gelangen wir zu dem architektonisch gleichfalls hervorragenden, ganz neuen (1881) *chemischen Laboratorium*; endlich führt die verlängerte Katharinenstrasse direkt auf den *neuen botanischen Garten* und auf das 1878 bezogene, kolossale, in seiner innern Einrichtung höchst sehenswerthe *Landesgefängniss.*

Durch die Katharinenstrasse führt unser Rundgang zum freundlichen, mit Springbrunnen, Rasenplatz, Blumenbeeten und schattigen Baumanlagen ausgestatteten *Fahnenbergplatz*, über den Rotteckplatz an der prachtvollen Villa Thoma vorüber zum *Rottecksdenkmal*, der Büste des berühmten Professors, Geschichtschreibers und badischen Abgeordneten, die unmittelbar vor seinem einstigen, heute noch im Besitze der Familie befindlichen Haus aufgestellt ist. Das grosse Gebäude gegenüber ist das ehemalige Ursulinerinnenkloster St. Ursula, zur Zeit Mädchenvolksschule. Zwei Treppen hoch findet sich die besuchenswerthe Gemäldesammlung des rheinischen Kunstvereins. (Sonntag und Donnerstag 11—1 Uhr offen).

Die Verlängerung der von der Kaiserstrasse über den Franziskanerplatz hierher führenden Eisenbahnstrasse lässt an dem schönen, in weissem Sandstein aufgeführten Renaissancebau des kaiserlichen *Post- und Telegraphenamtes* vorüber den grossen und recht praktisch eingerichteten *Bahnhof*, in schöner Lage, von geschmackvoll angelegten und wohlgepflegten Anlagen umgeben, erreichen.

Hiermit haben wir unsern Gang durch die Stadt vollendet und zugleich schon an mehreren Punkten ihrer Peripherie Wege kennen gelernt, die uns hinausführen sollen in ihre schönen

Umgebungen,

in ihre frischen Wälder, auf ihre luftigen Höhen!

Wer sich über Freiburgs Lage orientiren will, wird seine Schritte zunächst nach dem

Schlossberg

lenken. Mehrere Anstiege führen hinauf und es können bei der ausserordentlichen Mannigfaltigkeit der besten Wege die einzelnen Schlossbergspaziergänge von der Zeitdauer einer kleinen halben Stunde bis zu beliebiger Ausdehnung erweitert werden. Hier, wie in der ganzen Umgebung, ja selbst auf dem höchsten Schwarzwald haben die Forstämter der anstossenden Bezirke, die städtischen Behörden, der Verschönerungs-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verein und der ähnlichen Touristenvereinigungen analog organisirte, seit lange höchst verdienstvoll wirkende Schwarzwaldverein für Weganlagen, Wegweiser und Sitzbänke das denkbar Mögliche geleistet. Das Wandern auf diesen Höhen ist so bequem als wünschenswerth, das Verirren unmöglich.

Der kürzeste Weg zum Schlossberg geht vom Schwabenthor aus und führt zunächst zu einem Steinkreuz, bei welchem er sich mit einem andern vom Karlsplatz und der Ludwigstrasse herkommenden und am Pyhrr'schen Rebgut Schöneck vorüberziehenden vereinigt. Halbwegs zwischen Thor und Kreuz liegen die Reservoirs der *Brunnenleitung*, welche die Stadt mit ausgezeichnetem Wasser versieht. Ihr Quellgebiet liegt oberhalb Ebnet im Dreisamthal, sie ist auf eine bedeutend grössere Bevölkerung eingerichtet, als die gegenwärtige ist, hat sich bis zur Stunde in allen Stücken trefflich bewährt und speist auch die Springbrunnen und Bassins in den Anlagen an der Friedrich- und Bahnhofstrasse und am Alleegarten. Von dem Platz vor dem Kreuz geniesst man eine lohnende Rundsicht, die von Schritt zu Schritt umfassender wird, je höher man steigt. — Man erreicht zunächst die neue Schlossbergfahrstrasse, welche in Herdern ihren Anfang nimmt, durch das freundliche Immenthal in prächtigem Walde sich emporwindet und dann an einer Restauration vorüber nach dem Kanonenplatz führt. Auf die Schlossbergfahrstrasse münden zwei Wege durch das schon genannte Gut *„Schöneck“*, das von seinem Eigenthümer, dem Besitzer des renommirten Kaffeehauses zum Kopf, Hrn. E. Pyhrr, mit viel Geschmack zu einer Anlage umgeschaffen und mit rühmenswerther Liberalität dem Publikum zu freier Benützung übergeben worden ist. Am Eingang seine besuchte Milchkuranstalt. — *Kanonenplatz* heisst die ebene Stelle am südwestlichsten Vorsprung des Berges, die ebensowohl aufs Dreisamthal als auf Stadt und Rheinebene blicken lässt. Die Strasse umkreist den isolirt stehenden Felskegel *Ludwigshöhe*, auf welcher sich ein eleganter Pavillon mit Orientirungstafel befindet. Die Aussicht von hier ist eine entzückende. Unmittelbar zu Füssen breitet sich vom dunkeln Sternwald an bis zur Kirche von Herdern die Stadt aus mit ihrem Häusergewirr, ihren freien Plätzen, ihren Gärten und Villen, alles überragt vom prachtvollen Münster und seiner stolzen Pyramide. Weiter schweift das Auge über die Rheinebene hin, die sich im Süden an den Schönberg und seine Ausläufer, im Norden an die Höhenzüge hinter Emmendingen anlehnt. Hinter dem langen Tuniberg (am Südende desselben die Munziger-Kapelle) ragt das Kaiserstuhlgebirge inselartig empor, den ganzen westlichen Horizont begrenzt der Wasgenwald, dessen Kämme und Kuppen von der burgundischen Pforte an über den Elsässer Belchen und Hohneck u. s. w. bis zur hohen Königsburg und dem Odilienberg sichtbar sind und sich in wunderbar weichen Linien vom Firmament abheben. Diesseits des Schönbergs zieht sich vom weitvorgestreckten Lorettoberge an der bewaldete Zug des Kreuzkopfs in die Höhe, dahinter sind die Berge um Staufen und der schöngezeichnete Blauen bei Badenweiler sichtbar. Das Dreisamthal erscheint als weite, fruchtbare Ebene. Am Fuss des Bromberg sehen wir Littenweiler, gegenüber Ebnet, dahinter das Hochplateau des Turner, den Einschnitt des Höllenpasses, die Rotheck. Es ist ein Bild vollendeter Lieblichkeit, das sich hier vor uns ausbreitet, und nicht leicht wird ein anderer Punkt genannt werden können, der eine so genussreiche Aussicht so mühelos erreichen lässt.

Zwischen Kanonenplatz und Schwabenthor liegt in halber Höhe das *„Schlösschen“*, eine hübsche Gartenwirthschaft mit ähnlicher Aussicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf dem Schlossberg findet sich ein wahres Labyrinth von Spazierwegen, ja man kann sagen, er sei eine eigene Welt für sich; wir gehen durch Rebgelände und Tannenforst, stossen auf Felsgruppen unn Wiesengründe, finden uns in tiefster Waldeinsamkeit und geniessen den freiesten Rundblick.

Vom Kanonenplatz östlich gelangt man am *Silberbrünnchen* vorbei zum *Hirzberg,* einer Einsattelung zwischen Schlossberg und Rosskopf; andere Wege steigen auf die Höhe, wo eine Brücke zwei Felsen verbindet *(Feldbergblick);* von hier kann die neue Strasse oder der Hirzberg erreicht werden, und von letzterm gehen Pfade direkt ins Dreisamthal zur Wirthschaft *„Stall"*

Dorf und Burg Zähringen.

gegenüber der Flinsch'schen Papierfabrik an der Kartäuserstrasse, nach *Ottilien,* zur *Kartause,* einem ehemaligen Kloster, jetzt Herrschaftsgut, zur Höhe des *Rosskopfs* oder nach dem *Jägerhäuschen.*

Das Jägerhäuschen,

1/2 Stunde nördlich von der Stadt, ist eine gern besuchte Sommerwirthschaft. Der nächste Weg führt durch Herdern und ist nicht zu fehlen. Ebenfalls sehr lohnender Blick auf

die Stadt mit dem Schönberg im Hintergrund. Von hier Wege ins Immenthal, auf die Schlossbergstrasse, auf den Hirzberg, aufs Fuchsköpfchen, nach Schloss Zähringen u. s. w.

St. Ottilien,

etwa 1½ Stunden. Entweder vom Schwabenthor durch die Kartäuserstrasse an den Etablissements von Mez & Flinsch vorüber zur Kartause und dann im Walde aufwärts, oder über Schlossberg und Hirzberg. Prächtige Waldwege. Ottilien ist eine Wallfahrtskirche mit einfachem Wirthshaus. Legende der hl. Ottilia wie im Elsass. In der Kapelle eine für die Augen „wunder"-wirkende Quelle. — Von hier sehr lohnender Weg nach Ebnet und von da durch die Schwarzwald- oder Kartäuserstrasse zurück.

Der Rosskopf (789 *m*),

über Schloss und Hirzberg 1½ bis 2 Stunden. Immer durch Wald auf Weg. Oben ist leider die früher nach Osten und Süden offene Aussicht seit den letzten Jahren etwas verwachsen, aber trotzdem bedeutend. Sie erstreckt sich vom Kandel an über die Hochfläche von St. Peter, St. Märgen, über Turner und Höllenpass zum Feldberg und Schauinsland und gewährt einen sehr instruktiven Einblick in den Bau der Thäler und Thalzweige dieses Gebiets. Geht man etwa ¼ Stunde auf dem Kamm nordwärts, so erreicht man den *Martinsfels* mit freundlichem Blick nach Westen und Norden: Wildthal, Rheinebene, Kaiserstuhl, nördlicher Schwarzwald, bei hellem Wetter Strassburger Münster, das übrigens von der „Schönen Aussicht" auf dem Bromberg auch sichtbar ist. Von hier kann der Abstieg nach *St. Ottilien* oder durch das steile *Welchenthal* nach Ebnet genommen werden, auch führt ein etwas rauher, aber für Freunde einsamer Wanderungen sehr lohnender Weg stets auf dem Kamm des Gebirges über Hornbühl, Föhrenthal-Eck (von hier steil hinab durchs Föhrenthal ins Glotterthal), Flaunser und Lindlehof nach *St. Peter*, 5 Stunden von Freiburg.

Am Meisten empfiehlt es sich, vom Martinsfels direkt abzusteigen bis zu einem Wegzeiger, der ins Glotterthal weist, und von da auf den nahen, weithin sichtbaren Sattel zwischen Wildthal und Reuttebachthal, Präsidentenruhe, Pavillon, mehrere Wegweiser. Von hier entweder über den obern Reuttebachhof (früher stand in der Nähe Rottecks Schönhof) am Fuchsköpfchen hin steil zum Jägerhäuschen hinab und nach Freiburg oder auf das

Zähringer Schloss.

Schlüssel im nächsten Bauernhaus. Die Ruine besteht eigentlich nur noch aus einem restaurirten Thurm; von der obern Plattform weite Rundsicht. Zähringen ist der Stammsitz des badischen Regentenhauses. Vom Schloss in ½ St. nach Dorf *Zähringen* und dann in ¾ St. nach Freiburg. Die ganze Tour: Stadt, Schlossberg, Hirzberg, Rosskopf, Martinsfels, Präsidentenruhe, Zähringer Schloss, Zähringen und zur Stadt zurück nimmt 5 kleine Stunden in Anspruch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Littenweiler.

Vom Schwabenthor, resp. von der obern Brücke, führt die Schwarzwaldstrasse zum Gasthaus zum Schiff, und von da geht es am Weissenfels (Steinbruch) vorüber durch den *„Mösle“* genannten Wald zum *Waldsee* (neue, hübsche Restauration), einem künstlichen Wasserbecken in freundlicher Umgebung. Gelegenheit zum Gondelfahren. 20 Minuten weiter Littenweiler (1 St., vielbesuchte Gartenwirthschaft zum „Bad).

Güntersthal.

Schöne Aussicht über das Dreisamthal und die ihm nördlich vorgelagerten Berge. Andere Wege nach Littenweiler führen von der Schwarzwaldstrasse ab hinter dem Gasthaus zum Schützen direkt zum Weissenfels und dann wie oben; oder durch die Sternwaldstrasse zu einem Pavillon mit Aussicht auf Thal, Stadt und Ebene, und dann am Waldsaum hin; oder über die *Glümershöhe* (alte Schanzen) zum Waldsee. Auch von der Kartause und von Ebnet ist Littenweiler leicht zu erreichen und nicht zu verfehlen.

Mit vollem Recht ist das Hauptziel aller Freiburger Spaziergänger

Güntersthal,

(3/4 Stunden, Restauration und Pension Schauinsland, Kybfels, Klosterbräu, Hirsch). Von der steinernen Brücke wandern wir am Gaswerk vorüber durch die prächtige Güntersthaler Allee mit ihren Landhäusern bis zum Sternwald dann ent-

weder durch diesen am Westabhang des Brombergs dahin (mehrere Wege), oder auf der Strasse gerade aus. Lohnender dürfte es vielleicht sein, von der steinernen Brücke aus längs der Baslerstrasse oder von der eisernen Brücke durch die Kronenstrasse zum Heim'schen *Schwimmbad* (Gartenwirthschaft) und von hier entweder auf dem Fahrweg am von Bodmannschen Gut entlang oder auf dem direkten Stationenweg erst auf den

Lorettoberg

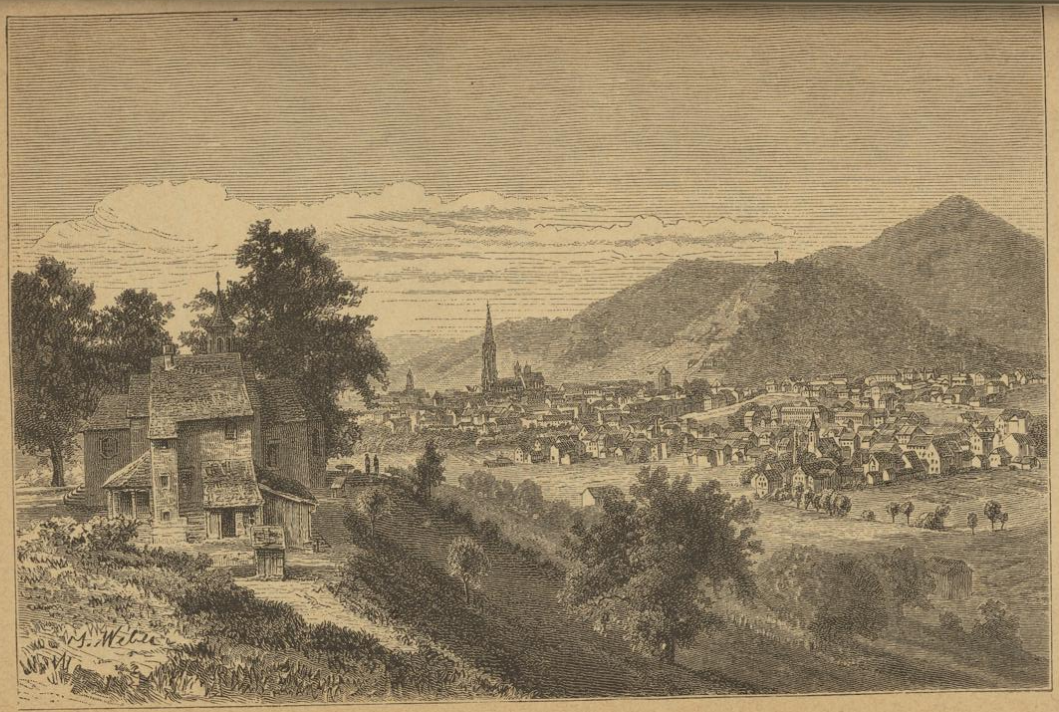
(1/2 St.) und dann nach Güntersthal zu gehen. Die Kapelle ist zum Andenken an das Jahr 1644 (siehe oben) gebaut; 1744 schlug die Kugel, die jetzt in die Nordwand eingemauert ist, unmittelbar neben Louis XV. ein, der von hier aus die Belagerungsarbeiten überblickte. Herrliche Aussicht. Es sind im Ganzen stets dieselben Elemente, welche sie zusammensetzen: Berg und Thal und Ebene, Stadt und Dom — aber jede Veränderung des Standpunktes bietet neue Ueberraschung, der Vordergrund ist für den Charakter des Bildes auch von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und so wird sich die Frage schwer entscheiden lassen, welcher Blick der schönere sei, der vom Schlossberg, vom Jägerhäuschen oder von Loretto.

Ein ander Bild haben wir im Südost. Da liegt das reizende *Güntersthal* scheinbar am hintersten Thalschluss eines freundlich-grünen Wiesengrundes, rings von tannendunkeln Höhen umschlossen, und über allen thront majestätisch der Schauinsland. Güntersthal ist die lieblichste Idylle, die der Schwarzwald kennt, es ist ein verkörpertes Bild von süssester Innigkeit, ein Bild so voll harmonischer Schöne, dass der Hauch des Weihevollen Jedem zur Empfindung kommen muss, dem es vergönnt wird, seine Schritte nach diesem stillen Erdenwinkel zu lenken. — Von Loretto gehen wir auf dem Fahrweg eben fort mit Aussicht über die Ebene, das Hexenthal und seine Dörfer, auf das Jesuitenschlösschen und den Schönberg bis zur *Stephanieruhe;* dort haben wir Auswahl zwischen zahlreichen Wegen, die alle nach Güntersthal führen, sei es unten am Kreuzkopf hin, sei es über denselben. Ueberall Wegweiser und Ruhebänke.

1/4 Stunde hinter Güntersthal liegt die Wirthschaft zur Kyburg im überaus lieblichen und wohlthuend weltabgeschiedenen *Bohrerthal.*

Der durchaus bewaldete Höhenzug zwischen Güntersthal und Littenweiler vom Sternwald an aufwärts zum Brombergkopf und über diesen hinaus zum Kybfels und Schauinsland ist überall von Wegen durchzogen. Daher die reichste Auswahl an Spaziergängen und Touren von einer Stunde bis zu einem halben Tag: Waldhüterhaus *St. Valentin* eine gute Stunde; *Brombergkopf* ebenso; *Schöne Aussicht* 1 1/2 Stunden; *Kybfels* 2 1/2 Stunden. Auch nach Güntersthal, Littenweiler

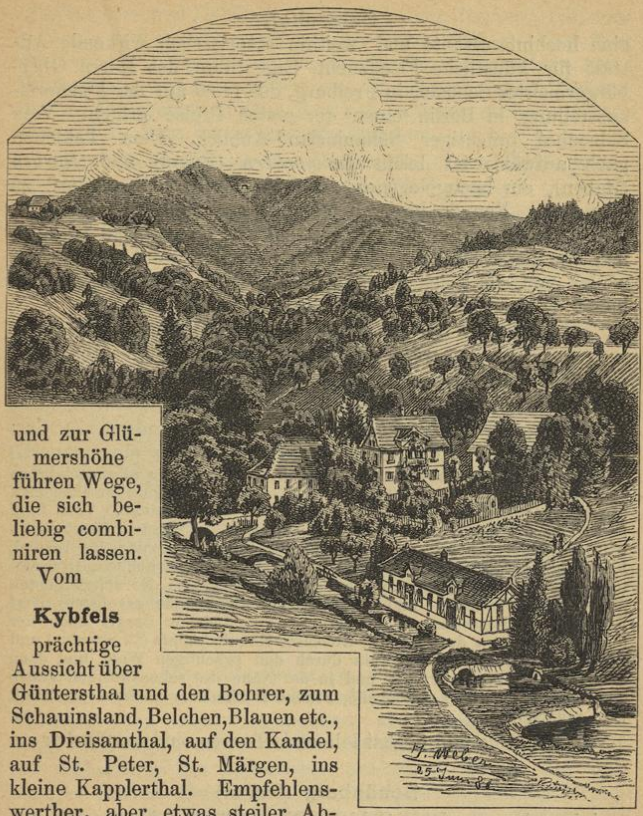
Badische
Landesbibliothek



499 d.

Freiburg im Breisgau von Loretto aus.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Fischzuchtanstalt Selzenhof und Schauinsland.

und zur Glümershöhe führen Wege, die sich beliebig combiniren lassen. Vom

Kybfels

prächtige Aussicht über Güntersthal und den Bohrer, zum Schauinsland, Belchen, Blauen etc., ins Dreisamthal, auf den Kandel, auf St. Peter, St. Märgen, ins kleine Kapplerthal. Empfehlenswerther, aber etwas steiler Abstieg nach dem *Kybbad* in *Kleinkappel* (gutes Wirthshaus), dann über Kappel (Kreuz) und Littenweiler nach Freiburg zurück. Zusammen 5 Stunden.

Ueber Loretto oder auf dem Strässchen in der Ebene ist in 3/4 Stunden *Merzhausen* (Hirsch) zu erreichen, 1/4 Stunde weiter *Au* (Löwen), die untersten Dörfer des schönen *Hexenthals.* Wieder 1/4 Stunde hinter Au (rechtes Seitenthälchen) liegt der

Selzenhof,
eine hochinteressante und weithin erspriesslich wirkende Anstalt für künstliche Fischzucht, Eigenthum des Herrn Oberbürgermeister Schuster in Freiburg, der 1880 auf der Fischereiausstellung in Berlin einen der ersten Preise erhielt. Vom Selzenhof prächtiger Schauinsland-Anblick. Dem Thälchen nach aufwärts ist leicht *Langackern* (Engel) und *Horben* (Raben), ein hochgelegenes, weithin sichtbares Kirchdorf, zu erreichen. Von da hinab in den Bohrer und nach Günthersthal. Der Bergrücken zwischen Au und Günthersthal ist ähnlich wie jener zwischen dem letztgenannten Dorf und Littenweiler von zahlreichen, lohnenden Wegen durchzogen und bietet darum manchen genussreichen Spaziergang.

Das Lehener Bergle.

Man kann vom städtischen Schwimmbad aus auf dem Dreisamdamm oder vom Gasthaus zum Pfauen aus die Lehener Landstrasse über *Betzenhausen* nach *Lehen* wandern. (1 St.; Ammonshörner in den Giebelwänden der Häuser eingemauert.)

Herwärts Betzenhausen steht links an der Strasse ein altes Steinkreuz zum Andenken an den 1299 von den Freiburger Metzgern erschlagenen Strassburger Bischof Konrad von Lichtenberg (vergl. oben). Vom Dorf Lehen an der Kirche vorbei auf das „*Bergle*“ 1/4 Stunde. Prachtvolles Schwarzwaldpanorama: Berg über Emmendingen, Eingang ins Elzthal, Kastelburg bei Waldkirch, Kandel, Rosskopf, Zähringer Schloss, Dreisamthal, Feldberg, Schauinsland, Belchen, Blauen. Jenseits des weitgedehnten *Mooswaldes* (Frühlings- und Herbstfärbung am stimmungsvollsten) liegt Freiburg am Fusse des Schlossberges. Vom Lehener Bergle nach der Station *Hugstetten* der Freiburg-Kolmarer-Eisenbahnlinie (3/4 Stunden) und per Bahn zurück, oder zu Fuss durch den prächtigen Wald und dann am *Heidehof*, *Exerzierplatz* und in der Nähe des sehenswerthen *neuen Friedhofs* (stattliche Leichenhalle, schöne Denkmäler) vorüber zur Stadt (1 1/2 Stunden).

Zahlreiche und höchst lohnende Touren sind ausführbar am

Schönberg (646 *m*)
und in seinem weitern Gebiet. Dieses lässt sich umschliessen durch die folgende Route: Von Freiburg durch's *Hexenthal* auf neuhergestellter, aussichtsreicher Strasse über Merzhausen, Au, Bietzighofen, Sölden, Bollschweil nach *Ehrenstetten* und *Kirchhofen* (269 *m*, „Krone“ gut), ansehnliche grosse Dorfschaften in einem der gesegnetsten Weinbaudistrikte. Kirchhofen hat eine weithin sichtbare, stattliche Kirche und ist ein vielgesuchtes Ziel der Wanderer, die sich hier nach grössern Märschen gerne gütlich thun. Aussicht vom nahen Batzenberg. Von Kirchhofen durch das *Schneckenthal* an den Reborten

Pfaffenweiler und *Oehlinsweiler* vorüber zur Station *Schallstadt* (242 *m*), und von da entweder per Bahn oder zu Fuss über *Wolfenweiler,* Leutersberg (an der Strasse vielbesuchtes, gutes Wirthshaus zum *Leimstollen*) und *St. Georgen* nach Freiburg zurück. Der ganze Ausflug lässt sich natürlich auch im Wagen machen; zu Fuss ist es eine Halbtagtour.

Von Kirchhofen ist über Unterambringen auch die Eisenbahnstation *Krotzingen* zu erreichen (3/4 Stunden).

Das so umkreiste Gebiet kann nach allen Richtungen genussreich durchstreift werden, so kann man z. B. von Au über Wittnau und das *Kukuksbad* nach Bollschweil oder Ehrenstetten gelangen; vom Kukuksbad führt auch ein ange-

Kirchhofen mit dem Belchen.

nehmer Weg über die Rebberge direkt nach Pfaffenweiler, Oehlinsweiler und Schallstadt; oder man kann von Au über Wittnau einen wenig begangenen, aber sehr genussreichen Weg einschlagen, nämlich nach der einsam und wunderschön am Südabhang des Schönbergs gelegenen Kirche des ehemaligen Dorfes *Berghausen,* das im dreissigjährigen Kriege zerstört wurde. Von hier gelangt man am weinreichen Ebringen vorüber, den Stationenweg hinab nach Wolfenweiler an die Landstrasse. — Endlich bleibt noch die Besteigung des *Schönbergs* selbst übrig, für Botaniker und Mineralogen besonders empfehlenswerth. Sie wird am besten von Merzhausen aus über das sogenannte *Jesuitenschlösschen* (berühmte Weinlage), ausgeführt, bis zur Spitze kaum zwei Stunden von Freiburg. Der Weg ist nicht zu fehlen. Oben weiter Blick auf das umliegende Gebirg, die Ebene, die Stadt; jenseits des Rheins Elsass, Vogesen. Einkehr im untern Schönberg-

hof, zu welchem man auch direkt von Freiburg an Uffhausen vorüber gelangen kann. In der Nähe die kleine aber malerische Ruine der *Schneeburg* (Schnewburg einst der Sitz des Geschlechtes der Schnewlin). Abstieg nach Leutersberg und Leimstollen oder nach *Ebringen* (246 *m*, berühmter Wein), einem sehr alten Ort, Fundstätte keltischer und römischer Ueberreste, Eborunum. Von hier nach Schallstadt und Freiburg.

Der Schauinsland (1286 *m*)

ist das Ziel des lohnendsten grössern Ausflugs von Freiburg und kann incl. Rückweg in einem Tag sehr bequem bestiegen werden. Der Eilige wird ohne Ueberanstrengung die Tour in 1/2 Tag machen. Freiburg, Güntersthal, *Bohrer*, Waldhüterhaus zu Fuss 1 3/4 St.; zu Wagen (4 Mark) 1 St., von da durch den *Diessendobel* zum Rasthaus kaum 2 St.; überall Wegweiser; das *Rasthaus*, aus Privatgeldern erstellt, ist jetzt Eigenthum der Stadt, wird von Mai bis Oktober bewirthschaftet (zuvorkommende Wirthsleute), ist auch zum Uebernachten eingerichtet und liegt 10 Minuten unter der Spitze. Abwärts auf demselben Weg bis Güntersthal 2, bis Freiburg 3 schwache Stunden.

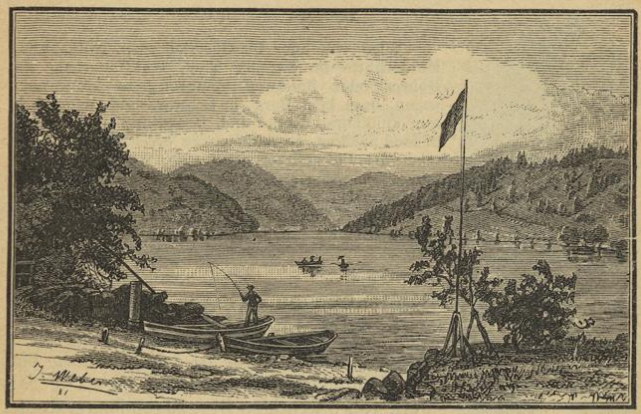
An andern Wegen ist grosse Auswahl. Beim oben genannten Waldhüterhaus geht z. B. der „bequemere Weg" linksab; er kommt mit dem durch den Diessendobel bei einer Bank auf der Sattelhöhe gegen Kappel wieder zusammen. Diese Bank kann auch von dem Bohrerwirthshäuschen aus durch den Sägentobel oder vom Gasthaus zur Kybburg an der städtischen Sandgrube vorüber, endlich vom Bromberg und Kybfels her (weit!) erreicht werden. Von der Bank an wieder zwei Wege: entweder über den Stäffelefels zum Rasthaus oder auf der Nordseite des Bergs „schattiger Weg" direkt zur Spitze (grosse broncene Orientirungstafel). Auch kann man im Bohrerthal beim Waldhüterhaus gerade aus weiter gehen und durch den Langenbachtobel oder über die Holzschlägermatten das Rasthaus gewinnen.

Aussicht überaus lohnend, vor Allem über das weitverzweigte Gewirr der ringsumausgebreitetenSchwarzwaldhöhen und -Thäler. Unmittelbar östlich über dem tief eingeschnittenen Wilhelmsthal der Feldberg mit seinem Thurm. Von da gegen Norden die Hochebene zwischen Dreisam- und Simonswälderthal, am Ende derselben der Kandel, weiter Hühnersedel und nördlicher Schwarzwald, Rheinebene, der südwestliche Stadttheil von Freiburg, Kaiserstuhl, Breisach, Elsass, Vogesen, südlicher Schwarzwald, Staufener Schloss, Blauen, Köhlgarten und Belchen, Verbindungskamm zwischen Belchen und Feldberg, darüber hinaus bei gutem Wetter die *Alpenkette* vom *Glärnisch* bis zum *Montblanc*, besonders grossartig die eisumstarrten Hörner des *Berner Oberlandes*: Finsteraarhorn, Mönch, Jungfrau, Eiger, und an ihren Formen leicht zu erkennen Titlis und Tödi. Den Vordergrund bildet nach Westen niederes, vom Wind verbogenes Buchengestrüpp, nach den andern Seiten prächtige Weideflächen, schwellende Wiesen und die zerstreuten Gehöfte von Hofsgrund.

Die Chancen einer reichen Fernsicht, besonders Alpenaussicht, sind im Herbst besser als im Frühjahr und Sommer, am besten aber im Winter, wo jeder helle Tag sie sicher gewährt. Die Schwierigkeiten einer solchen Winterpartie sind bei Weitem nicht so gross, als manchmal angenommen wird, bei einiger Ausdauer gewährt sie im Gegentheil einen hohen Genuss und einen Reiz ganz eigener Art; in dem kalten Winter 1879—80 z. B. wurde der Schauinsland oft bestiegen und wenn unten bleidicker Nebel lag und das Thermometer 14° Kälte aufwies, lag oben die Landschaft im herrlichsten Sonnenschein und man konnte auf der Spitze bei absoluter Windstille und 6° Wärme im Freien sitzen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Als Abstieg empfiehlt sich der Weg durch das *grosse Kappler Thal* und über Littenweiler, eventuell kann man sich einen Wagen zum Herderwirthshaus bestellen und so den grössten Theil des Rückwegs fahren; oder man kann am Waldrand nach Südwest dem Wirthshaus zum „*Giesshübel*“ zusteuern, und von da, wenn man grössere Märsche liebt, über Stohren nach *Spielweg* im *Münsterthal* und dieses hinaus nach *Staufen* und *Krotzingen* gehen oder fahren; ferner führt vom Giesshübel ein sehr lohnender Weg auf der Höhe zwischen Münster- und Möhlinthal zu dem in grossartiger Abgeschiedenheit gelegenen „*Kohlerhof*“ und durch den waldreichen Ehrenstetter Grund nach Ehrenstetten und *Kirchhofen*. Ein anderer Weg, die alte Strasse Todtnau-Freiburg, führt vom Giesshübl zum städtischen Waldhüterhaus auf der *Eduardshöhe* und von da entweder in den *Bohrer* hinab, oder über *Horben* (608 *m*) und *Langackern* (625 *m*)



Der Titisee.

nach *Günthersthal* und Freiburg. Besonders thatendurstige Wanderer mögen auch vom Schauinsland über Giesshübel und Geiersnest den *Gerstenhalm* (870 *m*) besteigen und von da steil nach *St. Ulrich* (593 *m*), einem alten Kloster, absteigen, von wo dem stillen *Möhlinthal* entlang *Bollschweil* erreicht werden kann. Freiburg—Horben—Gerstenhalm—St. Ulrich u. s. w. ist auch als Ausflug für sich sehr zu empfehlen. Endlich kann man vom Schauinsland über *Hofsgrund* (alter Bergbau) steil abwärts die neue Todtnau-Freiburger Strasse gewinnen. Lohnender wird es aber sein, von der Spitze am Waldsaume hin zum weithin sichtbaren *Rössle* oder *Haldenwirthshaus* (1140 *m*, sehr gut, auch zum Uebernachten) und von da auf den *Nothschrei* (1008 *m*), den höchsten Punkt der oben genannten Strasse, Wasserscheide zwischen Dreisam und Wiese, zu wandern, von wo nun so leicht und bequem als möglich, im herrlichen Tannwald, an rauschenden Wasserfällen vorbei, der Schmelzplatz, der Eingang ins St. Wilhelmsthal und *Oberried* (457 *m*) erreicht werden kann. Von da über Kirchzarten-Littenweiler oder Zarten-Ebnet nach Freiburg. Von Oberried ist es jedenfalls gerathen zu fahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

St. Peter.

Ravenna-Schlucht.

Wird von oder bis Oberried resp. Nothschrei, Herderhütte im Kappler Thal, Waldhüterhaus im Bohrer oder Spielweg gefahren, so kann man sagen, dass kein Berg im Schwarzwald, dem auch nur annähernd Höhe und Bedeutung des Schauinsland zukäme, so mühelos zu erreichen ist. Aber auch der Fussgänger wird sich, welche Wege er immer einschlägt, für seine kleine Mühe reichlich belohnt sehen und es begreiflich finden, wie mancher Freund dieses schönen Berges trotz dutzendfachen Besuchs immer wieder gern zu ihm emporsteigt.

Höllenthal und Titisee zu Fuss und im Wagen. *)

Das *Dreisamthal* ist von Freiburg bis zum Himmelreich 3 St. lang, $^1/_2$—$1^1/_2$ St. breit, von prächtigen Bergzügen eingerahmt, an deren Fuss Dörfer, Weiler und Gehöfte malerisch angelehnt sind. Von allen Seiten erschliessen sich Seitenthälchen mit ihren plätschernden Bergbächen. Das Hauptflüsschen hat nach der Volksetymologie seinen Namen vom Zusammenfluss des *Ibachs*, des *Wagensteiger* und *Höllenbachs*, welch' letzterer in einem Gedicht (Schnetzler's bad. Sagenbuch) den zwei andern den Vorschlag macht, sie wollten ihre besonderen Namen aufgeben und einen gemeinschaftlichen annehmen —

*) Per Eisenhahn. Siehe Europ. Wanderbild Nr. 123, 124. „Die Höllenthalbahn", von Siegfried Bodenheimer.

„Seig's eso," hen si druf gseit, un usse vor Zarte hät me si täuft; jez haisse si „dri z'sämme," Dreisam uf hochditsch."

Hieran erinnert auch das allegorische Skulpturwerk am Alleegarten in Freiburg.

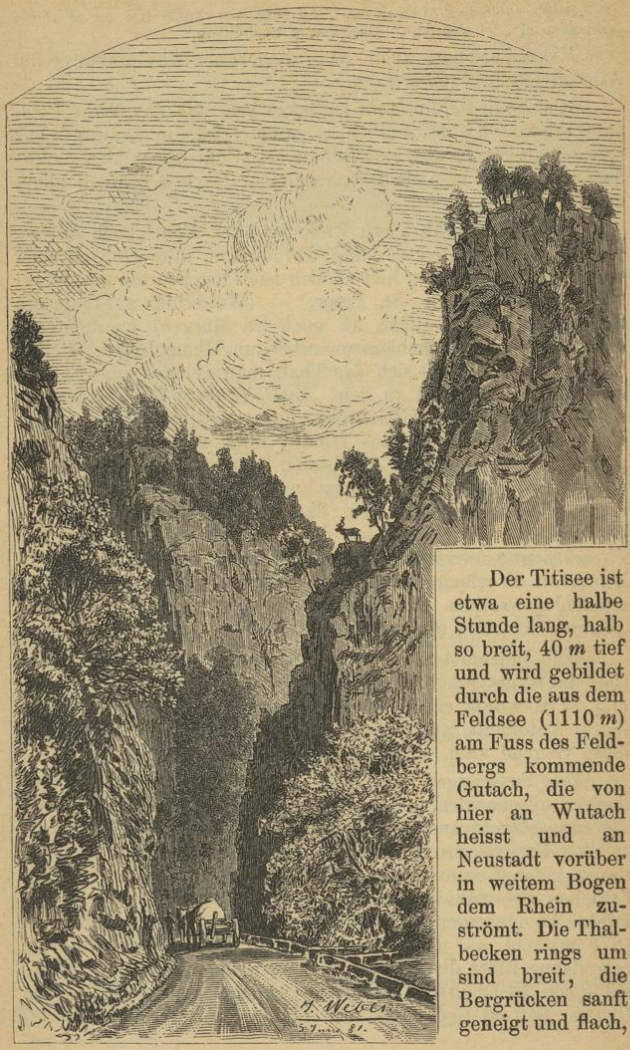
Historisch ist übrigens zu bemerken, das das Wort Dreisam schon 864 urkundlich genannt wird, und zwar ganz speziell als Name des am Hohlengraben entspringenden *Erlenbaches*, dass es also dem Wagensteiger Bach eigentlich allein zukommt.

Die Strasse führt von Freiburg über *Ebnet* nach *Zarten*, einer römischen Niederlassung, Tarodunum, alter Erdwall noch wahrnehmbar. — Von hier südlich nach Kirchzarten und Oberried, nördlich nach St. Peter. — Weiterhin geht unsere Strasse nach *Burg* (links ab nach St. Märgen) an mehreren einzelstehenden Wirthshäusern vorbei zum Himmelreich (Wirthshaus). Hier verengt sich das Thal, man gelangt zum Faulerschen Eisenwerk und zu den *„Zwei Tauben"* in Falkensteig, am Fuss der Ruine *Falkenstein*, deren einstige Herren in der Geschichte und Sage des Landes ihrer raubritterlichen Gepflogenheit wegen nicht im besten Rufe stehen. Die Landschaft wird immer grossartiger und erhabener, die Schlucht enger, die Felswände steiler, der wilde Bergstrom rauschender und tosender. Bald ist der Glanzpunkt des Thals, der *Hirschsprung*, erreicht. Später wird das Bild wieder freundlicher, an einzelnen Sägemühlen vorbei gelangt man zu den empfehlenswerthen Gasthäusern zur *„alten Post"* und zum *„Stern"*, letzteres am ernsten Thalschluss grossartig gelegen.

Seit Jahrhunderten war der Saumpfad durch das Höllenthal die Hauptverkehrslinie von Schwaben nach Freiburg, aber erst 1770 wurde ein Fahrweg angelegt, als die unglückliche Marie Antoinette auf dem Weg von Wien nach Paris durch diese Gegend kam. 1796 Moreau's bekannter Rückzug.

Der Fussgänger wird vom „Stern" an die Strassenwindungen abschneiden, indem er durch die wilde Felsenge der *Ravennaschlucht* ansteigt, um weiter oben bei einem aussichtsreichen Bergvorsprung die Strasse wieder zu gewinnen. Von da an gelangt man auf das weite *Hochplateau*, das dem ganzen östlichen Schwarzwald seinen eigenthümlichen Charakter verleiht. An mehreren Wirthshäusern vorüber, z. B. am „Rössle" (879 *m*) und an der Poststation zum „Bären" in Altenweg (geradeaus führt die Strasse nach dem industriereichen Amtsstädtchen Neustadt) ist bald das schöngelegene Gasthaus am *Titisee* (849 *m*) und damit das Ziel der Wanderung erreicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Der Hirschsprung im Höllenthal. (S. 29).

Der Titisee ist etwa eine halbe Stunde lang, halb so breit, 40 *m* tief und wird gebildet durch die aus dem Feldsee (1110 *m*) am Fuss des Feldbergs kommende Gutach, die von hier an Wutach heisst und an Neustadt vorüber in weitem Bogen dem Rhein zuströmt. Die Thalbecken rings um sind breit, die Bergrücken sanft geneigt und flach,

es herrscht tiefe Ruhe; in den weiten Wiesengründen liegt da und dort in malerischen Baumgruppen verborgen ein Bauernhof, im See spiegeln sich dunkle Tannenwälder. Dabei athmen wir jene köstliche Bergluft, die uns an Leib und Seele so sehr erquickt, und schaukeln uns auf schwankem Kahn — es ist ein herrliches Plätzchen, dieser Bergsee, so recht geschaffen zu stiller Sammlung nach angestrengter Arbeit, zu wonniger Verträumniss nach langen Tagen unruhigen Stadtlebens.

Strassen und Wege nach allen Richtungen. — Der Rückweg zum „Stern" im Höllenthal wird zweckmässig vom oben genannten Gasthaus zum „Rössle" aus über *Hinterzarten* („Adler") und durch das enge, wilde *Löffelschmiedenthal* genommen. Vom „Stern" nach Freiburg wie oben angegeben.

Alle auf dieser Route genannten Gasthäuser empfehlen sich zu längerm Aufenthalt.

St. Peter (722 *m*) und Umgebung.

Der rauhe Pfad über den Kamm des Gebirges, Rosskopf, Flaunser etc., der aber rüstigen Fussgängern und Freunden selten gemachter Wege sehr zu empfehlen ist, fand schon früher Erwähnung. Wesentlich bequemer ist es, über Ebnet, Stegen und Eschbach zu fahren. Oder man möge bis Zarten die Post benützen und dann in etwa 2 1/2 Std. durch's *Eschbacher Thal* hinauf wandern. Gasthaus zum „Hirsch". Die stattliche zweithürmige Kirche ist neuerdings restaurirt. Sie enthält Gräber von mehreren Herzogen von Zähringen und verdient jedenfalls einen Besuch. Das grosse anstossende Gebäude war früher eine im Schwarzwald hoch angesehene, begüterte *Benediktiner-Abtei*, 1092 von den Zähringern gegründet, 1806 aufgehoben. Jetzt dient es als Priesterseminar der Erzdiözese Freiburg.

1/2 Stunde Lindenberg (813 *m*), schöne Aussicht.

Von St. Peter lässt sich eine überaus lohnende *Höhenwanderung* auf guter Strasse ausführen, in 1 1/2 Stunden nach *St. Märgen* (890 *m*, „Hirsch", „Krone"). Im Jahre 1100 als Chorherrenstift gegründet, zeichnete sich das Kloster durch eine reichbewegte, aber wenig anmuthende Geschichte aus; 1806 aufgehoben. Kirche zweithürmig, stattlich. St. Märgen kann auch von Zarten oder Burg durch das Ibenthal oder durch die Wagensteig erreicht werden. Von hier führt eine sehr hübsch gehaltene Strasse auf den Kamm zwischen Dreisamgebiet und Wildgutachthal nach dem Hochplateau des *Turner* (1030 *m*) und von da an *Breitnau* vorüber zum *„Rössle" über den Höllsteig*. Es ist ein entzückendes Wandern auf diesen Höhen: Köstliche Luft, herrliche Aussichten, prächtige Wälder, gute Wege, treffliche Menschen, freundliche Verpflegung überall.

Eine gute Strasse führt von St. Peter durch das im obern Theil wildromantische *Glotterthal* rasch hinab in das Gebiet, wo die Kastanie reift

und die Rebe köstliche Frucht zeitigt. Der Glotterthäler Wein ist ebenso berühmt als — gefürchtet. Bis zur Eisenbahnstation *Denzlingen* sind es von St. Peter 3 Stunden. Beim Gasthaus zur Sonne, etwa in der Mitte des Thals, geht es rechts in ein Seitenthälchen zum *Glotterbad*; eisenhaltiges Wasser, gute Verpflegung; von hier über den *Luser* (675 *m*) nach *Waldkirch* oder nach *Suggenbad*. Weg Anfangs steil, dann gutgehalten, landschaftlich schön. In Unterglotterthal „Sonne", „Engel", „Kreuz".

Die Hochburg Emmendingen.

Sehr lohnend ist von St. Peter aus die Besteigung des *Kandel* (1243 *m*), etwa 2 Stunden. Beinahe auf der Höhe des Berges liegt der Kandelhof. Rasthaus im Bau. Aussicht von der Steinpyramide, der vom Schauinsland vielleicht beinahe gleichkommend, Nahsicht prächtig, nach Osten reicht der Blick bis zur rauhen Alp. Abstieg am Kandelfels vorüber durch das Albersbacher Thal nach Waldkirch, ebenfalls 2 Stunden.

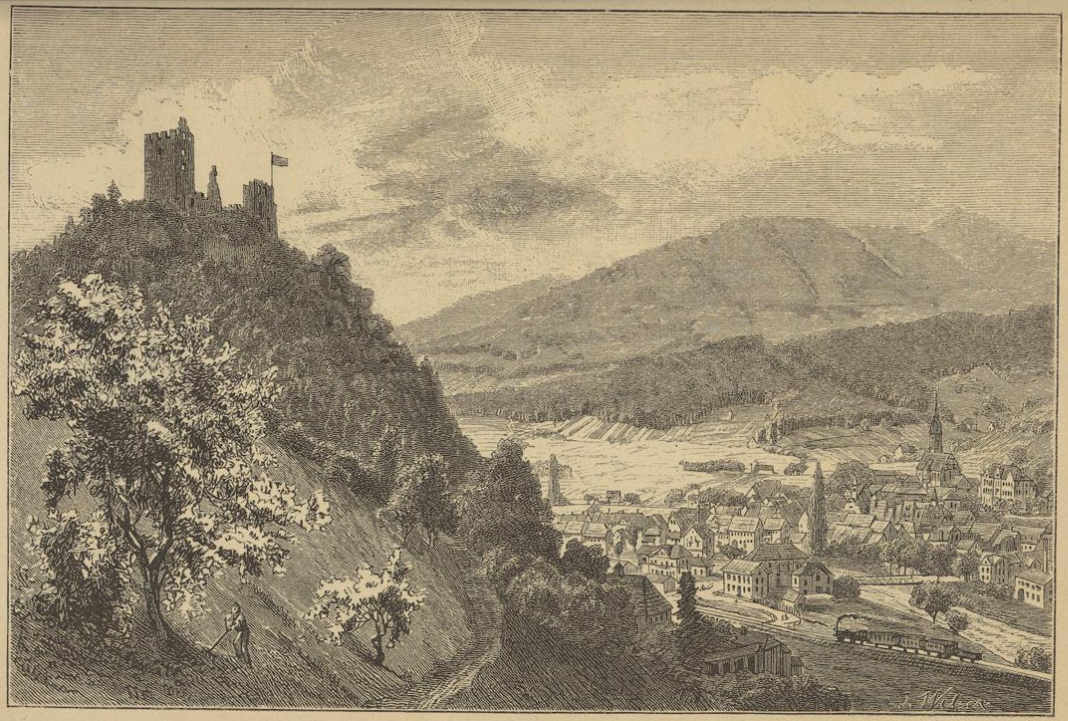
Waldkirch

im Elzthal (297 *m*) ist von Freiburg in 35 Minuten per Bahn zu erreichen, indem von Denzlingen eine Sekundärbahn über *Buchholz* (243 *m*, „Stube", „Löwe") dahin führt. Sodann lohnt es sich auch zu Fuss von Freiburg der Landstrasse entlang nach *Zähringen*, hier rechts ab durch das vordere *Wildthal*, über einen niedern Sattel nach *Heuweiler* und quer über die Mündung des Glotterthals nach *Suggenbad* zu gehen (248 *m*, grosses Badetablissement, beliebter Sommeraufenthalt und Ausflugsort, schöner Wirthsgarten, 1/4 Stunde von der Station Buchholz entfernt). Von Suggenbad führt die Strasse oder ein prächtiger Spazierweg am Bergabhang hin in einer kleinen Stunde nach Waldkirch, zusammen etwa 4 Stunden von Freiburg an. Waldkirch ist ein trefflich gelegener Stützpunkt für Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung.

Die Gasthäuser „Löwe" oder „Post" und Rebstock, die Pension St. Marga- | rethen und zahlreiche Bierhäuser („Arche" u. a. m.) dienen den Freiburgern an

Umgebung von Emmendingen. (S. 33).

916159



494 d.

Waldkirch mit Kastelburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische
Landesbibliothek

schönen Sonntagnachmittagen als beliebte Ziele ihrer Ausflüge. Das Städtchen liegt sehr freundlich im untersten Theile des Elzthales, hat über 3000 Einwohner, ist Sitz eines Bezirksamtes und Amtsgerichts und sehr industriereich. Ansehnliche Gebäude, z B. das Rathhaus, das neue Spital u. a. m. Steinschleifereien und Orgelfabriken besuchenswerth. Grosse, schöne Kirche, daneben das ehemalige Chorherrenstift, jetzt Pension St. Margarethen (Luftkurstation, dem Herrn Kaufmann D. Gäss in Freiburg gehörig.)

Lohnender Spaziergang an der Gartenwirthschaft zur „Arche" vorbei, durch hübsche Anlagen auf die aussichtsreiche Schlossruine *Kastelburg* (262 *m*) etwa 1/2 Stunde. Von der „Arche" am Fuss des Berges hin nach *Buchholz*, oder von der Kastelburg über den Bergrücken eben dahin; durch prächtige Waldungen nach Sexau und zur *Hochburg*; am schön gelegenen Kirchhof vorüber zum Fabrikort *Kollnau* und auf der Strasse oder über die Kastelburg nach Waldkirch zurück. Kandel, Glotterbad, Suggenbad sind schon oben genannt worden. Die grösseren Touren in's Prechthal und nach Simonswald etc. liegen ausserhalb des Rahmens dieses Büchleins.

Die Schlossruine Hochburg (Hachberg)

lässt sich, wie wir sahen, von *Waldkirch* aus besuchen, dann auch von *Buchholz* oder *Denzlingen* aus, ebenfalls über *Sexau*. Bei Denzlingen, am isolirt in der Ebene stehenden, weinreichen *Mauracher Bergle*, die alte Severinuskapelle, schöner Ausblick auf den Kaiserstuhl, die Rheinebene und die drei hier mündenden Thäler. Die Hochburg (282 *m*) liegt auf einem fruchtbaren Vorberg und gilt nach Heidelberg und Rötteln (bei Lörrach) als die grösste Ruine Badens. Sie soll schon aus dem neunten Jahrhundert herstammen, gehörte später den Zähringern, fiel von diesen an die Markgrafen von Baden und wurde 1689 auf Befehl Ludwigs XIV. zerstört. Manches, auch architektonisch Hervorragendes, ist noch erhalten. Ueber das gleichnamige Oekonomiegut (Landwirthschaftliche Mittelschule, Wirthshaus) führen angenehme Wege hinab zum Weiherschloss und nach der Amtstadt *Emmendingen* (203 *m*, „Post", „Adler"). Hübsche Kirchen beider Konfessionen. Auf dem Kirchof liegt Göthe's Schwester, Kornelia, begraben (Denkmal), deren Gatte hier markgräflich badischer Amtmann war. Von Emmendingen über Denzlingen Eisenbahn nach Freiburg in 20—24 Minuten.

Staufen und Umgebung.

Das hübsche Amtsstädtchen Staufen (278 *m*, „Post" oder „Kreuz", „Badischer Hof", „Löwe") liegt an dem aus dem Münsterthal kommenden Neumagen inmitten eines der besten Rebbaubezirke Badens und ist eine Stunde von der Eisenbahnstation *Krotzingen* entfernt. Postverbindung. Es hat 1900 Einwohner, ein alterthümliches Rathhaus, lebhafte Wochenmärkte und nicht unbedeutende Industrie. Es eignet sich ebenso wie Waldkirch sehr gut als Ausgangspunkt für verschiedene höchst lohnende Touren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unmittelbar über dem Städtchen liegt der *Schlossberg* (377 *m*) mit der Ruine *Staufenburg*. Dieselbe ist weither sichtbar und bietet selbst einen der schönsten Rundblicke in die Gegend. — Ausser von Krotzingen her lässt sich Staufen sehr bequem von *Ehrenstetten* und *Kirchhofen* erreichen (1 St.), es ist also mit den vielen Touren am Schönberg, mit der Hexenthalroute, mit Gerstenhahm-St. Ulrich, mit Schauinsland-Ehrenstetter Grund u. s. w. in direkte Verbindung zu bringen. Auch wurde früher schon der lohnende Marsch erwähnt vom Schauinsland nach *Spielweg* (547 *m*, gutes Wirthshaus) und durch das *Obermünsterthal* nach *St. Trudpert* (453 *m*), ehemaliges Kloster, das seinen Ursprung auf den Apostel dieser Gegend, den Irländer Trudpert zurückführt; von da durch das weitere *Untermünsterthal* nach Staufen. Die Besteigung des 1416 *m* hohen *Belchen*, des schönsten Schwarzwaldberges, ist vom Münsterthal aus auf verschiedenen Wegen bequem auszuführen. Leider gestattet

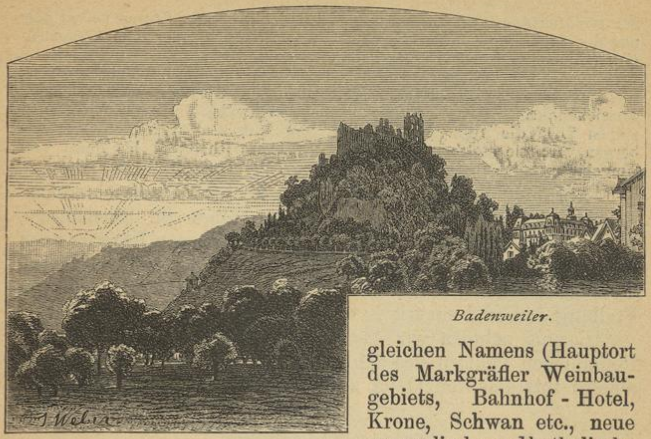
Burg Staufen und Münsterthal.

der Raum nicht, hierauf einzugehen, wie auch aus demselben Grunde der *Feldberg* (1495 *m*) ausserhalb des Rahmens unserer Beschreibung bleiben musste, obschon er dem Titisee, dem „Stern" im Höllenthal und dem Haldenwirthshaus nahe genug liegt.

Südlich gelangt man von Staufen auf mehreren Wegen nach dem fruchtbaren und besonders weinreichen *Markgräfler-Land*, nach *Heitersheim*, *Sulzburg* u. s. w. Wir heben aus dieser herrlich gesegneten Landschaft nur einen Punkt hervor, nämlich

Badenweiler und seine Umgebung.

Von Freiburg bis Bahnhof *Müllheim* 30—48 Minuten per Eisenbahn. Von da durch das langgestreckte Städtchen



Badenweiler.

gleichen Namens (Hauptort des Markgräfler Weinbaugebiets, Bahnhof - Hotel, Krone, Schwan etc., neue evangelische und katholische Kirche, auch sonst recht ansehnliche Gebäude) zu Fuss in etwa $1^1/_2$ Stunden nach *Badenweiler* (429 *m*). Fast zu allen Zügen Postwagen, stets Fahrgelegenheit.

Als *Aquæ villarum* war Badenweiler eine römische Niederlassung, welche in den Zeiten der Völkerwanderung der Zerstörung und Vergessenheit anheim fiel. Im vorigen Jahrhundert wurde das *Römerbad* wieder entdeckt und vollständig zugänglich gemacht; es hat 97 *m* Länge, 30 *m* Breite und bietet in allen Einzelheiten ein anschauliches Bild römischer Bäder. Höchst sehenswerth. Seit dem Mittelalter ist der Ort wieder in Aufschwung gekommen, heute hat er Weltruf und weist allen modernen Komfort eines grossen Badeortes auf. Hôtel „Sommer" und „Römerbad", Kurhaus, sowie einige Restaurationen und Bierwirthschaften, Anlagen, Konzerte, hochelegantes neues Marmor-Schwimmbassin. (Therme von 25^0—28^0 Cels.). Geschmackvolle Villen und Privatgärten. Das Schönste an Badenweiler wird stets bleiben: seine unvergleichliche Lage, seine schöne Umgebung, seine köstliche Luft.

Von den zahlreichen Spaziergängen empfiehlt sich zuerst der aufs *Schloss*. Wahrscheinlich auf römischen Grundmauern erbaut. Nach wechselvoller Geschichte wurde dasselbe 1678 von den Franzosen zerstört. Die Ruine ist von wohlgepflegten Anlagen umgeben, überall zugänglich und gewährt einen wunderlieblichen Blick auf das Bad, das umliegende Gebirge, Müllheim, die Rheinebene, die Vogesen. — In den nächstliegenden Wäldern prächtige Spazierwege, z. B. nach dem alten *Bergwerke*, nach *Haus Baden*,

Umgebung von Staufen.

zur *Sophienruhe* u. a. m. Aus der Zahl der grössern Touren sollen hier nur diejenigen über *Schweighof* nach Bad *Sulzburg*, oder dem *Klembachthal* entlang nach der *Sirnitz* genannt werden. Dagegen wird Niemand versäumen, den *Blauen* (1166 *m*) zu besteigen. Mehrere Wege, am empfehlenswerthesten die Fahrstrasse. Oben ein Gasthaus und hölzerner Aussichtsthurm. Des prächtigen, abwechslungsvollen Vordergrundes wegen ziehen Viele die Aussicht derjenigen von andern, höhern Schwarzwaldbergen vor; sie erstreckt sich über das obere Rheinthal bis Basel und Umgebung, auf Vogesen und Jura und auf die lange Kette der Alpen.

Abstieg eventuell über das ebenfalls aussichtsreiche Schloss *Bürgeln* (607 *m*), eine ehemalige St. Blasianische Probstei und nach Badenweiler zurück, oder von Bürgeln nach den Bahnstationen *Mülheim* oder *Schliengen*. Die einfache Tour nach Badenweiler und auf den Blauen lässt sich von Freiburg hin und zurück in einem Tag sehr bequem ausführen. — Hiermit nehmen wir Abschied von den freien Höhen und freundlichen Thälern des Schwarzwaldes und wenden uns einem andern interessanten Gebit zu, dem

Kaiserstuhlgebirge.

Dasselbe erhebt sich inselartig aus dem weiten Rheinthal, ist etwa 4 Stunden lang, 2 Stunden breit und ragt bei 559 *m* absoluter Höhe 320 *m* über der umgebenden Ebene empor. Wie schon erwähnt, ist es vulkanischen Ursprungs, seine geognostischen und botanischen Verhältnisse verdienen ganz besonders die Aufmerksamkeit des Kenners. Landschaftlich ist das Gebirge ausgezeichnet durch seine freie Lage hart am Rhein, zwischen zwei grossen Kettengebirgssystemen, daher schöne, eigenartige Ansichten. Nehmen wir dazu noch den grossen Weinreichthum, die stattlichen Dörfer, die leichte Zugänglichkeit, so verdient der Kaiserstuhl mit vollem Recht einen Besuch. Ausführlicheres kann hier leider nicht gegeben werden; es ist aber mit einer der im Eingang empfohlenen Karten leicht, aus den folgenden Andeutungen sich Touren für ganze oder halbe Tage zusammenzusetzen:

Von der Eisenbahnstation *Riegel* über Endingen auf die *Katharinenkapelle*, über Oberbergen und Oberrothweil nach *Burkheim*, über den *Scheibenbuck* nach *Sponeck*, im Kahn nach *Limburg*, über Saspach und Königsschaffhausen nach Riegel zurück; oder von der Katharinenkapelle über den *Hauptkamm des Gebirgs* zu den *Neunlinden*, nach Bickensohl, Achkarren und *Breisach;* die Neunlinden können auch direkt von den Bahnstationen Gottenheim über *Oberschaffhausen* oder von Ihringen über den *Lilienhof* gewonnen werden.

Altbreisach

lässt sich in Verbindung mit einer Kaiserstuhltour, aber auch direkt von Freiburg mit der Kolmarer Bahn in 40—50 Minuten erreichen. Es ist in jeder Beziehung besuchenswerth und sei das Ziel des letzten Ausflugs, den wir unsern Lesern vorschlagen. Die Bahnlinie führt durch den Mooswald nach Hugstetten, über die Dreisam nach Gottenheim, dann über Wasen-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

495 d. Alt Breysach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische
Landesbibliothek

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

weiler und Ihringen stets am Südfuss des Kaiserstuhls hin. Prächtige Aussichten über diesen und den Schwarzwald.

Breisach, im Gegensatz zu dem jenseits im Elsass liegenden, erst 200 Jahre alten *Neubreisach*, auch *„Alt-Breisach“* genannt, hat 3200 Einwohner, liegt 227 *m* über dem Meer zwischen zwei isolirten Dolerithügeln resp. auf einem derselben hart am Ufer des Rheins, über den eine Schiffbrücke und seit Anfang 1878 auch eine feste Eisenbahnbrücke führt. („Post“ oder „Deutscher Kaiser“, Bierbrauerei Berger, Gasthaus „Pont du Rhin“ unmittelbar jenseits der Schiffbrücke, gute Elsässer- und Burgunder-Weine. (Rheinbad empfehlenswerth.) Breisach ist historisch hochbedeutend. Bei den Römern hiess es *Mons Brisiacus* und war lange Zeit eine wichtige Station am Oberrhein. Es behielt seiner Lage halber das ganze Mittelalter hindurch seine Bedeutung und wurde „des hl. römischen Reiches Schlüssel und Ruhekissen“ genannt. Unter Rudolf von Habsburg, der auf der benachbarten Limburg geboren ist, wurde es Reichsstadt. Später kam es an Oesterreich, dann an Karl den Kühnen von Burgund. Im 30jährigen Kriege wurde die feste Stadt von Bernhard von Weimar belagert und 1628 genommen. 1648—1714 französisch. 1793 von den Franzosen beschossen und zerstört. Völlig verarmt kam es 1806 an Baden und hat sich seither stetig, wenn auch langsam erholt. Von den alten Befestigungen sind noch da und dort Spuren vorhanden, besonders am Schlossberg. Sehenswerth das aus der französischen Zeit herrührende *Brückenthor* in der Judenstadt. In der Oberstadt sind die Mauerreste alter Häuser mit oft sehenswerthen Säulen, Pfeilern, Wappen und Kapitälen zu Gartenmauern geworden. Pumpbrunnen im ehemaligen Hagenbachthurm. 1793 blieb nichts unverletzt als das *Münster*, ein hochragendes, herrlich gelegenes, wettergraues Bauwerk, das aus verschiedenen Zeiten herrührt, vom 12. bis 16. Jahrhundert, daher theils romanisch, theils gothisch. Im Innern mancherlei Wappen (die drei Lilien kehren öfters wieder), prachtvoller Lettner, schöner Hochaltar in Holzschnitzerei von Hans Liefrink, XVI. Jahrhundert. Man lasse sich die poetische Sage von seiner Entstehung vom umherführenden Pfarrmessmer erzählen; vergl. darüber neben dem lesenswerthen Buch von Rosmann über Breisach's Geschichte die diesbezügliche Novelle der Frau Wilhelmine von Hillern. Reicher Kirchenschatz, besonders silberner Reliquienschrein der Schutzheiligen Gervasius und Protasius. In den letzvergangenen Jahren wurde das würdige Bauwerk theilweise wenigstens einer glücklichen Restauration unterworfen.

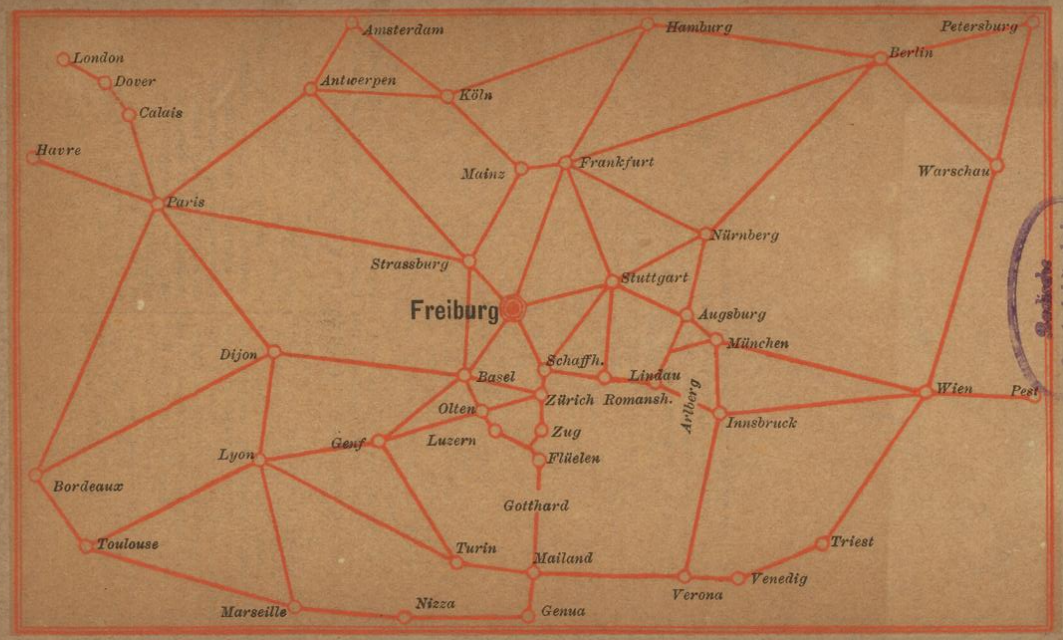
Das Schönste an Breisach ist zweifelsohne seine Lage, sei es, dass man vom jenseitigen Ufer aus oder von der Schiffbrücke den alten, verwitterten Felsen und die darangebaute Bergstadt betrachtet, ein Bild, das jeder Apenninenlandschaft Ehre machen würde, sei es, dass man vom Schlossgarten oder vom Eckartsberg aus Umschau hält. Am herrlichsten aber ist ein Abend auf der Terrasse vor dem Münster. Da fühlen wir uns gehoben vom Geist einer fast 2000jährigen Geschichte, wir blicken hinab auf den stolzen Strom, der rauschend und gross seine Wogen abwärts trägt vom Gotthard zum Nordmeer; vor uns sehen wir das schwarze Gefels des sagenumwobenen Eckartsberges und jenseits des Flusses das weite Elsass mit Stadt und Dorf und Flur, und sein Gebirge, den duftigen Wasgenwald. Diesseits erheben sich aus der blühenden Rheinebene die schwellenden Rebhügel des Kaiserstuhls, und über dem langgestreckten Lösshügel des Tunibergs erblicken wir, vom goldnen Leuchten der untergehenden Sonne bestrahlt, die Kette des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg, Schauinsland. Unmittelbar südlich erhebt sich über Staufen und Münsterthal die rundliche Kuppe des Belchen, weiterhin haben wir Köhlgarten und Blauen, und aus der Niederung bei Basel grüssen die Alpen herüber. Es ist ein herrliches Bild über das vor uns ausgebreitete gepriesene Gau, und unvergesslich wird es uns in die Seele geschrieben bleiben als schönster Abschiedsgruss an seinen Mittelpunkt, an die stolze Münsterpyramide des liebgewonnenen, und hoffen wir, nie zu vergessenden Freiburg!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im 30jährigen Kriege wurde die feste Stadt von Bernhard von Weimar belagert und 1628 genommen. 1648—1714 französisch. 1793 von den Franzosen beschossen und zerstört. Völlig verarmt kam es 1806 an Baden und hat sich seither stetig, wenn auch langsam erholt. Von den alten Befestigungen sind noch da und dort Spuren vorhanden, besonders am Schlossberg. Sehenswerth das aus der französischen Zeit herrührende *Brückenthor* in der Judenstadt. In der Oberstadt sind die Mauerreste alter Häuser mit oft sehenswerthen Säulen, Pfeilern, Wappen und Kapitälen zu Gartenmauern geworden. Pumpbrunnen im ehemaligen Hagenbachthurm. 1793 blieb nichts unverletzt als das *Münster*, ein hochragendes, herrlich gelegenes, wettergraues Bauwerk, das aus verschiedenen Zeiten herrührt, vom 12. bis 16. Jahrhundert, daher theils romanisch, theils gothisch. Im Innern mancherlei Wappen (die drei Lilien kehren öfters wieder), prachtvoller Lettner, schöner Hochaltar in Holzschnitzerei von Hans Liefrink, XVI. Jahrhundert. Man lasse sich die poetische Sage von seiner Entstehung vom umherführenden Pfarrmessmer erzählen; vergl. darüber neben dem lesenswerthen Buch von Rosmann über Breisach's Geschichte die diesbezügliche Novelle der Frau Wilhelmine von Hillern. Reicher Kirchenschatz, besonders silberner Reliquienschrein der Schutzheiligen Gervasius und Protasius. In den letztvergangenen Jahren wurde das würdige Bauwerk, theilweise wenigstens, einer glücklichen Restauration unterworfen.

Das Schönste an Breisach ist zweifelsohne seine Lage, sei es, dass man vom jenseitigen Ufer aus oder von der Schiffbrücke den alten, verwitterten Felsen und die darangebaute Bergstadt betrachtet, ein Bild, das jeder Apenninenlandschaft Ehre machen würde, sei es, dass man vom Schlossgarten oder vom Eckartsberg aus Umschau hält. Am herrlichsten aber ist ein Abend auf der Terrasse vor dem Münster. Da fühlen wir uns gehoben vom Geist einer fast 2000jährigen Geschichte, wir blicken hinab auf den stolzen Strom, der rauschend und gross seine Wogen abwärts trägt vom Gotthard zum Nordmeer; vor uns sehen wir das schwarze Gefels des sagenumwobenen Eckartsberges und jenseits des Flusses das weite Elsass mit Stadt und Dorf und Flur, und sein Gebirge, den duftigen Wasgenwald. Diesseits erheben sich aus der blühenden Rheinebene die schwellenden Rebhügel des Kaiserstuhls, und über dem langgestreckten Lösshügel des Tunibergs erblicken wir, vom goldnen Leuchten der untergehenden Sonne bestrahlt, die Kette des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg, Schauinsland. Unmittelbar südlich erhebt sich über Staufen und Münsterthal die rundliche Kuppe des Belchen, weiterhin haben wir Köhlgarten und Blauen, und aus der Niederung bei Basel grüssen die Alpen herüber. Es ist ein herrliches Bild über das vor uns ausgebreitete gepriesene Gau, und unvergesslich wird es uns in die Seele geschrieben bleiben als schönster Abschiedsgruss an seinen Mittelpunkt, an die stolze Münsterpyramide des liebgewonnenen, und hoffen wir, nie zu vergessenden Freiburg!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Badische Landesbibliothek

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

263
-5d

41 17781 0 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg